

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von  
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.  
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank  
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,  
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

## Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus  
Preis der einpaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,  
Reklameteil 2.00 Mk.

# Eine Rede des Ministers des Auswärtigen.

## Scheidemanns Kampf gegen die Regierung Fehrenbach.

Die große Aussprache über die Erklärung der Regierung Fehrenbach ist von Anfang an reich an interessanten Zwischenfällen gewesen. An der Spitze marschierte die große Rede Scheidemanns, die von manchen als eine Art Kampfansage an die Regierung aufgefaßt worden ist. Aber auch die Erwiderung des deutschen Nationalen Führers Grafen Westarp ist außenpolitisch viel beachtet worden, desgleichen die Darlegungen des Außenministers Dr. Simons, der mit geradezu vorbildlicher Gewissenhaftigkeit sämtliche zahlreichen Fragen der auswärtigen Politik behandelte und in dessen Rede manches durchaus beachtenswerte und treffende Wort enthalten ist. Wir sind aber aus verschiedenen Gründen genötigt, die äußere Politik zur Stunde hinter die innere zurückzustellen, und damit gelangen wir gleich wieder auf die Scheidemannsche Rede zurück. Der Reichszankler Fehrenbach und sein Kabinett werden der Hoffnung gelebt haben, durch die ungemein vorsichtige Fassung des Teiles der Regierungserklärung, der die Sozialisierung betraf, dieses entscheidende Hauptproblem des Tages und der nächsten Zukunft zunächst etwas aus der öffentlichen Diskussion zurückgedrängt zu haben. Sie werden durch Scheidemann eines Besseren belehrt worden sein. Der sozialdemokratische Führer hat allerdings hinsichtlich der Sozialisierung noch keinen endgültigen Standpunkt eingenommen, d. h. er hat noch nicht gesagt, daß die Absichten der Reichsregierung hinter den Erwartungen seiner Partei soweit zurückließen, daß diese genötigt wäre, die Forderung der Gewerkschaften in vollem Umfange zurückzuziehen und zum offenen Kampf gegen das Kabinett aufzutreten. Scheidemann hat aber andererseits entsprechend den Beschlüssen von Rastatt mit allem Nachdruck erklärt, daß die Sozialisierung nur in einem solchen Umfange für ihn und seine Freunde denkbar ist, daß die sozialistischen Forderungen in ihrer Gesamtheit erfüllt werden. Er hat damit den indirekten Kampf gegen die Regierung Fehrenbach in sehr markanter Weise begonnen, indem er das neue Reichswehrgesetz und die Wehrkammer zum Ausgangspunkt außerordentlich schwerwiegender Angriffe gegen die Regierung, in diesem Falle im einzelnen personifiziert durch den Reichswehrminister Geßler, machte. Die Darlegungen des Zentrumsführers Krümmhorn, der gegenüber der Koalitionsfrage jetzt und in den nächsten Monaten in bekannter Weise die „Falte Schuster“ zeigte, die Ausführungen des deutsch-völksparteilichen Führers Dr. Stresemann, der das Thema wieder von seinem Standpunkt aus erörterte, haben denn auch nur bestätigt, daß das innere Problem nach wie vor in der Schwebe ist und alle Möglichkeiten einer Entwicklung zum Schlechten in sich birgt. Die große Aussprache hat eine Klärung nicht gebracht, und sie konnte sie auch nicht bringen, weil schon das von Fehrenbach vorgetragene Programm kein Programm war. Es war ein Eingeständnis der Schwäche dieser Regierung und man hatte einen Beweis ihrer Stärke erwartet.

Daß er ausgeblieben ist, ist ein Zeichen dafür, daß der große Kampf unabwendbar ist und in jedem Sinne voll ausgetragen werden wird. Im Interesse des deutschen Volkes wäre allerdings eine andere Entwicklung zu begrüßen gewesen.

## Um freie Abstimmung in Oberschlesien.

### Die erste Sitzung des paritätischen Beirats bei Le Rond.

Oppeln, 29. Oktober. (WZB.) Die Sitzung des Beirats wurde in Anwesenheit des Generals de Marins und des englischen Obersten Percival durch General Le Rond mit einer französischen Ansprache eröffnet, die ins Deutsche und Polnische überetzt wurde. Eingangs betonte Le Rond, daß es sich heute lediglich um eine vorbereitende Sitzung ohne Aussprache über irgendwelche Oberschlesischen Fragen handele. Weiter führte Le Rond aus, der Beirat sei berufen worden, um die Besatzungsbehörde mit den Wünschen der ober-schlesischen Bevölkerung vertraut zu machen, Konflikte zu vermeiden und schwierige Fragen lösen zu helfen. Vor allem wolle er daran mitarbeiten, die Ordnung in Oberschlesien aufrecht zu erhalten und die volle Freiheit der Abstimmung zu gewährleisten. Der Wille der interalliierten Kommission zur Unparteilichkeit sei immer vorhanden gewesen und werde auch weiterhin keine Veränderung erfahren. Deutsche und Polen seien aufeinander angewiesen; beide müßten in Zukunft sich mit christlicher Liebe entgegenstellen, und das Wettbewerb für die Abstimmung würde in Zukunft nicht mehr den Charakter der Verhetzung tragen. Keine Seite möge dabei vergessen, daß sie vor allen Dingen das Wohl der Bevölkerung im Auge haben müsse.

Auf die Aufforderung Le Ronds an die beiden Nationalitäten, Erklärungen im Rahmen seiner Ansprache abzugeben, antwortete Varrer Mikla als Führer der deutschen Abordnung, daß diese Wünsche sich mit denen der deutschen Führer aller Parteien deckten, und daß sie bemüht sein würden, in diesem Sinne zu arbeiten. Wert werde jedoch darauf gelegt, daß die Abstimmung auf der Grundlage des Friedensvertrages stattfinde.

Im Namen der Polen erklärte Korsanth in französischer Sprache, daß die Polen seit Monaten ein Zusammenarbeiten mit den Deutschen erstrebten. Die Versuche seien jedoch erfolglos geblieben. Die Grundzüge des Generals Le Rond seien voll und ganz die der Polen, die nichts mehr wünschten, als Ruhe in Oberschlesien und unverfälschte Volksabstimmung. Gegenwärtig sei die Ordnung in Oberschlesien durch das Banditenium und das Treiben landsfremder Elemente schwer gefährdet. Daher müßten diese Elemente schnellstmöglich entfernt und die Grenzen Oberschlesiens sowohl gegen Deutschland als auch gegen Polen hermetisch abgeschlossen werden. Das Interesse Oberschlesiens und vor allem wirtschaftliche Rücksichten erforderten möglichst baldige Abstimmung. Die Polen seien bereit, den Kampf um die Gleichberechtigung und um unverfälschte Volksabstimmung in den Grenzen zu führen, die eines zivilisierten Volkes würdig wären.

Hierauf stellte General Le Rond den Beirat der interalliierten Kommission vor. Die Sitzung dauerte zwei Stunden.

### Bestechungsmanöver auf den staatlichen Gruben.

Berlin, 29. Oktober. Der Hauptausschuß der Landesversammlung hat den Bericht seines Unterausschusses zur Kenntnis genommen, der zur Prüfung der Verhältnisse auf den staatlichen Gruben im Ruhrrevier eingesetzt worden war. Die Prüfung förderte Material zutage, nach dem manche Vorstände auf den staatlichen Gruben, z. B. bei der

Lieferung von Grubenholz, nahe an Bestechungsgrenzen. Man wurde sich daher einig darüber, beim Plenum die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu beantragen. Nur ein solcher verfassungsmäßiger Untersuchungsausschuß hat nämlich das Recht, einem Bilderevisor die Unterlagen zur Prüfung zu übergeben und beispielsweise auch Holzfachverständige amtlich zu hören.

### Für eine Kohlenpreiserhöhung.

Berlin, 29. Oktober. Der Große Ausschuß des Reichskohlenrats und des Reichskohlenverbandes besprach in einer Sitzung am 29. d. M. den Antrag des Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustriats, seine Kohlenpreise entsprechend den dem Ruhrbergbau durch Schiedsspruch auferlegten Lohnaufbesserungen der Bergarbeiter zu erhöhen. In den vorangegangenen Verhandlungen mit der Regierung war zahlenmäßig belegt worden, daß der Bergbau die ihm auferlegten Lasten ohne Kohlenpreiserhöhung nicht tragen könne, was auch der oben erwähnte Schiedsspruch ausdrücklich anerkannt habe. Trotzdem mußte der Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministeriums erklären, daß das Kabinett auch bei Würdigung der dem Bergbau auferlegten neuen Belastung eine Kohlenpreiserhöhung nicht zulassen könne, wobei die Rücksicht auf die gesamtwirtschaftlichen Folgen einer Kohlenpreiserhöhung ausschlaggebend gewesen sei. Bei der Abstimmung über den Antrag, der sich lediglich auf den Ausgleich der neuen, am 1. Oktober in Kraft tretenden Lohnerhöhungen beschränkte und auf 15 Mark pro Tonne Preiserhöhung lautete, stimmte auch der Große Ausschuß des Reichskohlenrates mit 16 gegen 2 Stimmen dafür, nachdem von Verbraucherseite ebenfalls anerkannt worden war, daß im jetzigen kritischen Augenblick dem Bergbau die Mittel zur Erholung und Steigerung seiner Förderung gewährt werden müßten.

## Die auswärtige Politik vor dem Reichstage.

24. Sitzung, 29. Oktober.

Am Regierungstisch: Simons, Wirth, Koch, Braun.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

### Kleine Anfragen.

Die Anfrage des Freiherrn v. Leriner (D. B. P.) wegen des Heimtransportes der in Sibirien befindlichen deutschen Kriegsgefangenen, beantwortet Staatskommissar Stücklein dahin, daß der Abtransport in vollem Gange sei. Der Reichsregierung sei das Eintreffen mehrerer tausend deutscher Gefangener aus Sibirien telegraphisch gemeldet worden. Man rechne damit, daß der größte Teil der Gefangenen vor Beginn des Winters wird abtransportiert werden können. Für die noch Zurückbleibenden wird alle erforderliche Fürsorge getroffen werden.

### Die politische Aussprache.

wird fortgesetzt.

Reichsminister des Äußeren Dr. Simons: Die Ausführungen mehrerer Redner, insbesondere des Grafen Westarp, und die eingebrachte Interpellation über die Dieselmotoren veranlassen mich, schon jetzt das Wort zu ergreifen. Der Standpunkt des Grafen Westarp, daß der Friedensvertrag von Versailles unter solchen Voraussetzungen erschlichen sei und insofern für uns als nicht existierend zu gelten habe, kann von der deutschen Regierung unmöglich akzeptiert werden. Denn die Vorgängerin der jetzigen Regierung hat diesen Vertrag unterschrieben unter Zustimmung der weit überwiegenden Mehrzahl der Nationalversammlung. Infolgedessen müssen wir die eingegangenen Verpflichtungen innehalten und nach Möglichkeit ausführen. (Sehr richtig! links.) Während bisher vielfach die Meinung vorherrschte, daß der Friedensvertrag nicht ernst zu nehmen sei, beginnt jetzt allmählich



in der Bevölkerung die Erkenntnis aufzubauern, welche schweren Verpflichtungen dem deutschen Volk auferlegt worden sind. (Lebhafte Zustimmung.) Sollten wir uns der Ausführung widersetzen, so würde ein neuer Krieg unvermeidlich sein, während die Methode der Regierung die Hoffnung gibt, daß wir in friedlicher Arbeit unseren Verpflichtungen nachkommen. Es gibt zweierlei:

entweder die Ruh meistern oder die Ruh schlachten.

Wer die Ruh meistern will, d. h. wer von den Alliierten aus Deutschland die auferlegten Verpflichtungen herausheben will, der muß sich mit uns über die Einzelheiten verständigen. Wer freilich jeden einzelnen Artikel des Friedensvertrages bis zum letzten Punkt durchgeföhrt wissen möchte, der muß hinter jeden Artikel die gewaltsame zwangsweise Durchführung setzen. Wir haben den ehrlichen Willen zur Leistung.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, daß die viel erörterte

angebliche Forderung von 810 000 Milchfüßen

zunächst einmal nur die Feststellung der angemessenen Schäden ist. Nach dem Friedensvertrag ist aber auch erforderlich, daß eine Anerkennung der Forderungen stattfindet. Die deutsche Regierung indessen hat die Forderungen noch keineswegs anerkannt, da ja auch die bereits à Conto gelieferten Milchfüße darauf anzurechnen wären, und da ganz allgemein nicht mehr von uns verlangt werden kann, als Deutschland zu leisten imstande ist. Betonen möchte ich ferner, daß wir nach dem Friedensvertrag zur Zerstörung von Kriegsmaterial verpflichtet sind. Diese Zerstörung aber darf nicht durch Kommissionen der Alliierten oder deren Mitglieder vorgenommen werden, sondern von der deutschen Regierung selbst. Deshalb ist es auf das Entschiedenste zurückzuweisen, daß, wie mir berichtet wurde, einzelne Ententeoffiziere wertvolle optische Gegenstände, als angebliches Kriegsmaterial, eigenhändig zerschlagen haben. (Große Unruhe. Zuruf: Unerbörlich!) In dieses Kapitel gehört auch die Forderung nach Zerstörung der Dieselmotoren.

Die interalliierte Marinekommission in Berlin hat schon im April dieses Jahres die Forderung erhoben, daß alle Dieselmotoren, die als Antriebsmotoren in deutschen U-Booten eingebaut oder zum Einbau bestimmt waren, zerstört werden. Diese Forderung hat eine Erregung hervorgerufen, die vielleicht etwas über das Ziel hinausschießt. Die Kontrollkommission hat nur die Zerstörung der U-Boot-Dieselmotoren verlangt. Allerdings geht sie von der Ansicht aus, daß alle schnell laufenden Dieselmotoren durchweg für U-Boote bestimmt seien. Das ist unrichtig und deshalb hat die deutsche Regierung auch förmlichen Protest bei der Vorkonferenz erhoben und auch in einer zweiten Note eingehend ihren Standpunkt dargelegt. Daraus ist die Anordnung, die Motoren zu zerstören, bis zur Entscheidung durch die Vorkonferenz hinausgeschoben worden. Die Nachricht, daß die Mächte ihr Verlangen nach Zerstörung der Motoren bereits zurückgezogen haben, trifft aber nicht zu. Unser Rechtsstandpunkt ist klar und im Friedensvertrag durchweg begründet. Tatsächlich sind sehr viele dieser Dieselmotoren

nur zu gewerblichen Zwecken

gebaut und verwendet worden. Deshalb ist die Forderung der Kommission unberechtigt. Wenn schon vor dem Kriege wurden auch schnell laufende Dieselmotoren zu gewerblichen Zwecken gebaut und verwendet. Der Umstand, daß sie teilweise für die U-Boote verwendet wurden, machte sie noch nicht zu Kriegsmaterial. Es wäre vom wirtschaftlichen Standpunkte aus gerade widersinnig, unsere Dieselmotoren zu zerstören, weil damit Werkzeuge zerschlagen würden, die wir zum Wiederaufbau dringend benötigen.

Der Wert dieser Motore beträgt mindestens ein-einhalf Milliarden.

Ebenso viel würden die Kosten für ihre Wiederkonstruktion betragen. Noch schlimmer wären die indirekten Folgen, da ein Ersatz der zerstörten Maschinen jetzt unmöglich ist und zahlreiche Betriebe eingestellt oder mindestens eingeschränkt werden müßten. Auch das Kohlenabkommen von Spaa würde durch die Zerstörung der Dieselmotoren undurchführbar werden, da wir alle unsere Kraftquellen bis zum äußersten anwenden müssen, wenn wir unseren Verpflichtungen nachkommen wollen. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Präsident der Konferenz in Brüssel hat die feierliche Zusage gegeben, daß wir uns in Genf wiedersehen, um die Frage der Wiedergutmachung endgültig zu lösen. Gegen diese Konferenz hat leider Frankreich Widerspruch erhoben. Wir sind mit allen Mitteln bestrebt gewesen, diesen Widerspruch zu beseitigen. Man hat gehofft, für die Konferenz Vorarbeiten leisten zu können in der Weise, daß die Sachverständigen sich zusammensindens sollten, um das schwerste Problem, die Wiedergutmachung, objektiv zu beleuchten. Diese Möglichkeit ist gescheitert. Sehr erfreulich ist es, daß England an dem Versprechen der Genfer Konferenz festhält, aus

dem Verständnis heraus, daß nur durch mündliche Besprechung das Problem der Wiedergutmachung zu lösen ist. Im Interesse der deutschen Finanzwirtschaft muß gefordert werden, daß wir in der

Wiedergutmachungsfrage zu einer schnellen

Verständigung

gelangen. (Sehr richtig!) Unter keinen Umständen darf übersehen werden, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika keinen Heller leihen, solange die Völker Europas in einem Zustand beharren, der ihre wirtschaftliche Sicherheit dauernd gefährdet.

Der schwerwiegendste Teil der auswärtigen Politik ist Polen. In Paris werden jetzt über Danzig die Würfel geworfen.

Danzig ist durch und durch deutsch.

Hier kann man auch sagen: Wenn die Menschen schweigen werden die Steine reden! (Lebhafter Bravo.)

Im Mittelpunkt des Interesses stehen jetzt die Verkehrsverhältnisse zwischen Deutschland und Ostpreußen und die Beziehungen zwischen Preußen und Litauen. Die ersteren sind abhängig von den zwischen Deutschland und Polen geführten Verhandlungen. Die Verhandlungen mit den Polen haben am 8. Oktober wieder begonnen und sind noch nicht abgeschlossen. In einigen Punkten ist bereits eine Einigung erzielt. Der wichtigste Gegenstand der Verhandlungen ist das allgemeine Wirtschaftssabkommen, das wir mit den Polen schließen wollen. Augenblicklich besteht eine Wirtschaftssperre mit Polen, die wir nicht leichtlich Herzens unternehmen haben. Aber auch die schwer betroffene deutsche Industrie sagt, daß der beschrittene Weg bis zu Ende gegangen werden muß.

Ueber Oberschlesien

werden wir ausführlich bei Vorlesung des Autonomiegesetzes reden müssen. Die oberschlesische Frage ist deswegen so kompliziert, weil sie nicht nur eine wirtschaftliche, nicht nur eine preussisch-politische, nicht nur eine deutsch-politische, sondern geradezu eine europäisch-politische Frage ist. Ganz Europa ist daran interessiert, was aus der oberschlesischen Kohle, der oberschlesischen Industrie wird. Ich habe in Spaa ausgesprochen, daß es für die gesamte europäische Wirtschaft unrichtig sei, überhaupt eine Abstimmung zuzulassen. (Lebhafte Bravo.)

Ich bin auch jetzt noch der Meinung, daß ein Verzicht auf die Abstimmung das Beste wäre und würde es bleiben, wenn es wahr sein sollte, daß die italienische Kommission in Oberschlesien an die oberschlesische Industrie herantreten ist mit der Aufforderung, eingehende Informationen darüber zu schaffen, was sich bei einem Übergang Oberschlesiens an Polen ereignen würde. (Hört, hört!) Bis jetzt hat die Kommission nur die Aufgabe, für eine unbeeinflusste Abstimmung zu sorgen. (Sehr richtig!) Ich glaube deshalb nicht, daß die mir sehr ausführlich gemachten Mitteilungen den Tatsachen entsprechen. Mein Tag vergeht ohne Klagen über Uebergriffe und Gewalttaten in Oberschlesien. Ein zu scharfes Vorgehen, eine Repressalienpolitik ist aber gefährlich.

Auch mit Litauen hat man uns für alle Zeiten heranzureinigen wollen durch Uebertragung des deutschen Memellandes an Litauen. Jeden Augenblick kann der Kriegszustand zwischen Polen und Litauen wieder ausbrechen. Wenn Polen versucht, die Schuld daran Litauen oder gar uns zuzuschreiben, so kommt mir das so vor, wie wenn die „Rote Fahne“ sich darüber beklagt, daß das Kabinett Fehrenbach Terror verübt. (Lebhafte Heiterkeit.) Wir halten demgegenüber die Stellung der unparteiischen Neutralität, ebenso wie beim Kampf zwischen Rußland und Polen, für gut. Mit der Zulassung russischer Agitatoren nach Deutschland haben wir trübe Erfahrungen gemacht. Deshalb werden wir in Zukunft uns zweimal die Leute ansehen, denen wir Einreiseerlaubnis erteilen, selbst auf die Gefahr hin, daß darunter die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen zu Rußland leiden könnte. Wenn wir bisher die Regierung des Generals Wrangel und der Ukraine nicht anerkannt haben, so ist das in der Unsicherheit der Verhältnisse begründet.

Dem Wunsche nach einem

Nationalfeiertag

kann ich mich ebenso anschließen, wie dem nach einem nationalen Gesang, aber im Augenblick können wir keinen nationalen Feiertag und keinen nationalen Gesang festlegen. Das zu erklären, habe ich auch beantragt, als von englischer Seite bei uns angefragt wurde, welchen nationalen Gesang wir jetzt eigentlich hätten. (Abg. Ledebour: Das war eine recht unpassende Frage.) In unserer jetzigen Lage war allerdings diese Frage unpassend. Ueber unser

Verhältnis zu Amerika

jetzt zu sprechen, halte ich im Hinblick auf die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten nicht für ratsam.

Abg. Stresemann (D. Dpt.): Mit der Haltung des Außenministers sind wir einverstanden. Nur hätte in der Frage der Milchfüße darauf hingewiesen werden müssen, daß von moralischen Ansprüchen der Entente keine Rede sein könne. Bezüglich der

Sozialisierungsfrage

erkennen wir grundsätzlich an, daß die Bodenbesitzer der Allgemeinheit gehören. Das hat absolut nichts mit der Frage zu tun, ob die Ueberführung der Bodenbesitzer in staatliche Hand ratsam ist. Es gibt kein schärferes Urteil gegen die Sozialisierung als den Bericht der Sozialisierungskommission. Auch die radikalsten Vertreter der Arbeiterchaft wünschen die Industrieführerschaft nicht zu beseitigen. Die Wirkung der mechanischen Durchführung des

Achtstundentages

auf die Reichsfinanzen ist tragisch. Wir müssen mehr leisten. Mehrleistungen müssen wir mit außerordentlichen Bezahlungen vergüten. Die Unmöglichkeit, wieder zum Aufschwung zu kommen, liegt an dem Kohlenmangel. Eine große Gefahr für unsere Finanzgrundlagen liegt in dem großen Beamtenheer des Finanzwesens, das schon einen großen Teil der Mehreinnahmen vorweg nimmt.

Der Abbau der Gewinne darf nicht von unten her beim Abbau der Gehälter und Löhne beginnen, sondern muß bei den Gewinnen von oben her eintreten. In der

oberschlesischen Frage

halten wir größere Initiative für geboten. Wir begrüßen die Erklärung des Ministers, daß das Gesetz für Oberschlesien keinen Präzedenzfall für andere Reichsgebiete bildet. Wir wollen keine Auflösung Preußens. Die Deutschnationale Volkspartei läßt manchmal die Rücksicht auf die schwierige Lage Deutschlands vernachlässigen, angesichts deren die Parteikämpfe zurücktreten sollten. Den Gedanken der Revision des Friedensvertrages müssen wir mit allen Mitteln stärken, dann werden wir einer geordneten Zukunft entgegengehen. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. Crippien (U. S. rechts): Die Bourgeoisie beherrscht die Regierung und Verwaltung. Die Wehrmacht ist رهتlos in ihrer Hand. Ueberall Kampflagen an die Arbeiterchaft! Die Arbeiterchaft ist verelendet und verwirrt durch die rechtssozialistische Kompromißpolitik. Die Rechtssozialisten haben den Militaristen den Degen in die Hand gedrückt. Wenn der Reichskanzler in seiner Einsicht sagt, es gebe keinen Militarismus in Deutschland mehr, so ist das angesichts der Drangsal und der Einwohnerwehren eine Lüge vor der Weltgeschichte. In München hat sich eine Norddeutsche zentrale aufgetan.

Abg. Helm (Bayr. Dpt.): In dieser schweren Zeit sollten alle Parteikämpfe schweigen. Helfen kann und keine einzelne Partei, sondern nur gemeinsame Arbeit aller. Es handelt sich um keine deutsche Not, sondern um eine europäische. Graf Westarp sollte bedenken, daß wir unser Schicksal nicht mehr selbst bestimmen können. Die Sozialisierung des Kohlenbergbaus erscheint unausführbar.

Das Haus vertagt sich dann auf Sonnabend 10 Uhr Weiterberatung. Schluß nach 8 1/2 Uhr.

## Letzte Telegramme.

### Stimmen der Presse zur Rede Dr. Simons.

Berlin, 30. Oktober. Die heutigen Morgenblätter der Berliner Presse heben die nüchternen Sachlichkeit hervor, mit der gestern der Minister des Auswärtigen Dr. Simons seine Ausführungen über die äußere politische Lage machte: Der „Total-Anzeiger“ schreibt: Die jedes Schwunges entbehrenden Äußerungen hatten ohne Zweifel ihr Gutes. Auch wenn man nicht alles am Platze findet, muß man ein Auge dafür haben, daß ein Mann, gesprochen von einem Mann dieser Art, einen unumstößlichen Eindruck macht, und dieses kein sprach Dr. Simons mit größter Entschiedenheit in der Frage der Dieselmotoren, er sprach es in der Frage der Milchfüße, er sprach es gegenüber einer Einmüdung nach Genf, die uns nicht als gleichberechtigten Teilnehmer ansehen möchte. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Dr. Simons hat in seinen Ausführungen auf alle rednerischen Floskeln und Ausschmückungen verzichtet. Gerade diese geschäftsmäßige Würde, Deutschlands nicht be-neidenswerte Lage der Welt vor Augen zu führen, dürfte im Innern und im Ausland ihren Eindruck nicht verfehlen. Die „Voss. Zeitung“ stellt mit Genehmigung fest, daß nach der Auffassung des Ministers die französische Regierung einer Verständigung mit Deutschland geneigt sei und hebt anerkennend hervor, daß der Minister glaube, daß diese Verständigung mit Frankreich gerade nach dem Sinn des Friedensvertrages für Deutschland die erste und notwendigste Pflicht sei. Das „Berl. Tgl.“ urteilt: Inhaltlich war die Rede ganz geeignet, dem Minister rasch drinnen und draußen Autorität zu verschaffen.

Wettervorhersage für den 31. Oktober:

Teilweise heiter, zuweilen windig, milder.

(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Geschäftsleitung: A. M. A. für Postamt und Inserate: S. Anders, sämtlich in Waldenburg. Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erbe.

## Schöne Wohnung in Bad Salzbrunn

biete zum Tausch an gegen entspr. in Waldenburg. Ein Alleinbewohner eines Hauses in gr. Obstadt, 3 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör (Stall). Hirsch, unt. Bahnhofstr. 4, Tel. 646.

## Wohnungsaufsch!

Eine 3-Zimmer-Wohnung mit Beigelas in Pauer wird gegen eine ebensolche in Waldenburg zu tauschen gesucht. Näheres unter J. W. in der Geschäftsstelle d. Ztg. zu erfahren.

## Eine Remonteiruhr u. Waldvögel

sind billig zu verk. bei F. H. K. Köpferstr. 14, Seitenhaus, 1. Tr.

## Gelegenheitskauf!

### 2 Meyers Konv.-Lexikon

je 16 Bände, gut erhalten. Näheres durch P. Brauner, Freiburg, Bartholomäusstr. 1.

## Aleine Zutterharlofflein

und gezeichnete Kartoffelschalen, taugt Kuhn, Kirchplatz 4, II.

## Reffer-Bardend,

Scheuertücher zu verkaufen. Albertstr. 3, III.

## Küchenbüfett,

Handschalter, Gewürzdoie mit Rahmen, Anzugstisch, Kinderkleid und Schuhe zu verkaufen. Giesberger Str. 26, III, r.

## Weißleidenes Kleid

für mittl. schlanke Figur zu verk. Selb. nur einm. getr. Besch. tigung von früh 9-2 Uhr nachm. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Kleine Anzeigen

haben in der „Waldenburger Zeitung“ den größten Erfolg.



## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. Oktober 1920.

### Steuererleichterung für die Armen.

Die neue Zeit hat in den Einkommensverhältnissen derer, die nicht mehr in einem Beruf stehen, eine katastrophale Umwälzung herbeigeführt. Altpensionäre und vor allem Rentner, die von ihrem Einkommen früher gut leben konnten, sind jetzt die ärmsten der Armen. Sie haben meist nur einen kleinen Bruchteil des Einkommens, das der geringst bezahlte Arbeiter bezieht. Sie können von dem Wenigen nicht leben, und doch sollen sie davon noch alle möglichen Steuern zahlen. Es ist eine himmelstreichende Ungerechtigkeit, daß man das Hungerbrot dieser Ärmsten noch verkürzt. Was ihnen neben den anderen Steuern noch durch die Einkommensteuer genommen werden soll, wird ihnen erst im nächsten Jahre klar vor Augen treten, wenn als Folge der Erbschaftssteuer Vernichtung unserer alten vorzüglichen Steuerorganismus die Veranlagung gleich für zwei Jahre erfolgt. Die Not dieser Steuerpflichtigen im Hinblick auf das Einkommensteuergesetz ist Gegenstand einer Anfrage im Reichstage gewesen, auf welche der Reichsfinanzminister jetzt folgende Antwort erteilt hat:

„Die Reichsregierung glauvt anerkennen zu sollen, daß die Steuerbeiträge, welche sich nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes für Steuerpflichtige mit kleinerem Einkommen berechnen, unter den heutigen Steuerungsverhältnissen eine starke Belastung dieser Steuerpflichtigen darstellen. Die Reichsregierung ist daher bereit in Erwägungen darüber eingetreten, in welcher Weise im Hinblick auf diese Steuerungsverhältnisse eine steuerliche Entlastung der Steuerpflichtigen mit kleinerem Einkommen herbeigeführt werden kann.“

Hoffentlich werden die Erwägungen der großen Not genügend Rechnung tragen. Wenn wirklich Ernst gemacht wird, so muß es auf eine Milderung des Einkommensteuergesetzes hinauskommen. Früher begann die Steuerpflicht erst bei einem Einkommen von 900 M., was einem heutigen Einkommen von 6000 bis 9000 M. entsprechen dürfte. Heute gibt es aber überhaupt keine Steuerengrenze mehr. Im Gesetz steht zwar, daß nur der den Betrag von 1500 M. übersteigende Teil des Einkommens steuerpflichtig ist. Diese Bestimmung ist aber sofort aufgehoben worden, indem bestimmt wurde, daß diese Summe durch die Gemeinden besteuert werden soll, und zwar nicht zu dem normalen Steuerfuß von 10 Prozent, sondern mit dem Höchststeuersatz, der für den betreffenden Steuerpflichtigen in Frage kommt. Verhältnismäßig müßte das Gesetz eine neue Bestimmung erhalten, nach welcher Personen mit einem Einkommen von 6000 M. oder 5000 M. und darunter steuerfrei bleiben.

\* Der Steuerabzug vom Arbeitslohn. Entgegen der Vorschrift in § 1b der vorläufigen Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 21. Juli 1920 sind vielfach zur Berechnung des abzugsfähigen Arbeitslohnes neben den Durchschnittsbeträgen noch Versicherungsbeiträge usw. nach § 2 a. a. O. abgezogen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß dieses Verfahren unzulässig ist, da § 1 b a. a. O. an Stelle der gemäß § 1 Abs. 1, 2 und § 2 Abs. 2 freizulassenden Beträge die im einzelnen aufgeführten Durchschnittsbeträge von dem Steuerabzug freiläßt. Ferner ist durch Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen vom 1. September 1920, betreffend Erleichterungen bei Ausführung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn (Zentralblatt für das Deutsche Reich, Seite 1403), die Gültigkeit des § 1b der vorläufigen Bestimmungen vom 21. Juli 1920 betreffend Freilassung von Durchschnittsbeträgen bei dem Steuerabzug bis Ende September verlängert worden. Hierdurch ist den Arbeitgebern in weitestem Umfange die Möglichkeit gegeben, sich auf die Durchführung der Vorschriften des Ergänzungsgesetzes vom 21. Juli 1920 einzurichten. Es muß daher davon abgesehen werden, auch nach dem 30. September die Freilassung von Durchschnittsbeträgen zuzulassen. Bei den nach dem 30. September stattfindenden Lohnzahlungen ist in allen Fällen nach der Vorschrift des § 1 der vorläufigen Bestimmungen zu verfahren.

\* Der Schließliche Lehrerverein erläßt an der Spitze der „Schließlichen Schulzeitung“ folgende von seinem Vorsitzenden, Rektor Kapusie, unterfertigte Rundschreiben: Die Nachrichten über den gegenwärtigen Stand der Besoldungsfrage, nach denen die Lehrer in Gehaltsklasse 7 eingereiht und nur zu einem bescheidenen Bruchteil in Klasse 8 eingestuft werden sollen, erfüllt die gesamte preussische Volksschullehrerschaft mit größter Erbitterung. Der Schließliche Lehrerverein würde in dieser Einstufung eine Minderung der Berufsarbeit der Volksschullehrer und eine Gefährdung der Volksschule erblicken, durch die das Vertrauen der Volksschullehrer zur Staatsregierung unterbunden wird. Er richtet einen letzten, eindringlichen Appell an alle Mitglieder der Landesversammlung, der Gerechtigkeit die Ehre zu geben

und sich dafür einzusetzen, daß die Beschlüsse des Gutachterausschusses des Deutschen Beamtenbundes, nach denen die Lehrer aus der Eingangsstellung in Gruppe 7 nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren durch Klasse 8 nach Klasse 9 aufrücken sollen, zum Gesetz erhoben werden.

\* Die Erhöhung des Petroleumpreises. Ueber die Gründe, die zu der letzten Preiserhöhung für Petroleum geführt haben, besteht in weiten Kreisen noch Unklarheit. Die Preiserhöhung (von 4,75 M. auf 6 M.) das Liter im Kleinhandelspreis) hat, wie den „P. B. N.“ mitgeteilt wird, ihren Grund einmal in der Steigerung des Weltmarktpreises zur Zeit des Einkaufs der jetzt verteilten Mengen und dann in dem gestiegenen Wert der deutschen Mark für die Bezahlung der Ware. Schon allein durch diese Umstände ist eine Preiserhöhung um über 20 v. H. bedingt worden. Dazu kommt, daß die bisher verteilten Mengen zollfrei waren, die im Oktober verteilten Mengen dagegen mit einem Zoll (einschl. Goldzuschlag) von 80 Mark für 100 Kilo belastet sind. Entsprechend den erhöhten Einkaufspreisen mußten naturgemäß auch alle die Preisleistungen sich erhöhen, die prozentual in Rechnung kommen, wie z. B. Bedienung, Versicherung, Umsatzsteuer usw. Dagegen ist an den anderen Unkostenposten keine Milderung erfolgt, sie sind vielmehr in ihrer absoluten Höhe gleichgeblieben. Es ist das Bestreben gewesen, den Petroleumpreis so niedrig wie nur möglich zu halten. Die bisherigen Preise dagegen festzuhalten, war aus den angegebenen Gründen unmöglich.

\* Forstpersonal und Waffenablieferung. Der Reichskommissar für die Entwaffnung hat folgenden Erlaß herausgegeben: Wie ich aus vorliegenden, an mich gelangten Eingaben ersehe, sind Zweifel darüber entstanden, inwieweit nach § 1 Absatz 2 des Entwaffnungsgesetzes vom 7. August d. J. das Forstpersonal von der Waffenablieferungspflicht befreit ist. Daß unter die zur Ausübung ihres Berufs mit Waffen versehene Beamtenchaft die staatlichen und kommunalen Forstbeamten als Forst- und Jagdbeamte fallen, kann nicht zweifelhaft sein. Bezüglich aller Forstbeamten und Anwärter im Staats-, Gemeinde- und Privatdienst sind folgende preussische Gesetzbestimmungen in Betracht zu ziehen: Als Beamte sind in Preußen diejenigen Forstbeamten anzusehen, welche gemäß § 33 der Preussischen Jagdordnung vom 15. Juli 1907 von der Entrichtung der Jagdscheinabgaben befreit sind und sich demgemäß im Besitze eines unentgeltlichen Jagdscheines befinden; das gleiche gilt für diejenigen Personen, welche nach § 62 Absatz 2 des Preussischen Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 als Feld- und Forsthüter bestellbar sind. Inwieweit im Privatforstdienst angestellte Personen hier nach die Beamteneigenschaft besitzen, werden auch sie die Befreiung von der Waffenablieferungspflicht in Anspruch nehmen dürfen.

## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 31. Oktober bis 6. November Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken

#### Waldenburg:

Sonntag den 31. Oktober (22. Sonntag n. Trinitatis, Reformationsfest), vorm. 9 Uhr Reformationsfestgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Roday. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, nachmittags 5 Uhr Reformationsfestgottesdienst: Herr Pastor Böttner. Abends 8 Uhr Reformationsfestabend „Das Martyrium der baltischen Christen“: Herr Pastor prim. Hörter. — Mittwoch den 3. November, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenjaal: Herr Pastor prim. Hörter.

#### Hermesdorf:

Sonntag den 31. Oktober, vorm. 9 Uhr Reformationsfestgottesdienst und Taufen: Herr Pastor Böttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday. — Von Sonnabend den 30. Oktober bis einschl. Freitag den 5. November allabendlich 8 Uhr im Jugendheim in Hermesdorf Evangelisations-Versammlungen: Herr Prediger Adam, Jauer.

#### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 31. Oktober, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindejaal, mittags 12 1/2 Uhr Taufen dafelbst: Herr Pastor Behmann. Abends 6 Uhr Reformationsfestgottesdienst im Gemeindejaal: Herr Pastor Roday. — Mittwoch den 3. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindejaal: Herr Pastor Behmann.

#### Ober Waldenburg:

Sonntag den 31. Oktober, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 3. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

#### Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 31. Oktober (Reformationsfest), vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Pastor Schaefer. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Dienstag den 2. November, abends 7 Uhr Bibelstunde im

„Grünen Baum“. — Mittwoch den 3. November, abends 7 Uhr Bibelstunde in der Kirche. — Taufen werden von jetzt an Sonntags und Mittwochs mittags um 1 Uhr vorgenommen.

#### Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag, den 31. Oktober, (Reformationsfest), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Festpredigt und hl. Abendmahl. Festoffertorium. — Mittwoch den 3. November, 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Gemeindejaal, Mühlenstr. 20. Herr Pastor Birmele.

#### Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blautanz.

#### Dittersbach, Konfirmandenjaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautanz.

Weißstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langestraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

#### Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 31. Oktober Generalkommunion des Jugend- und Jungmänner-Vereins. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 7 Uhr letzte Rosenkranzandacht mit Chorgesängen des Kirchenchores; Kollekte zum Besten unserer Orgel. — Montag den 1. November (Fest Allerheiligen) Frühmesse um 7 und 7 1/2 Uhr, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. 2 Uhr nachmittags Segensandacht, um 4 Uhr Einsegnung der Gräber auf dem Friedhof. — Dienstag den 2. November (Allerheiligen) hl. Messen um 6, 7, 7 1/2 und 8 Uhr. hl. Requiem um 8 Uhr. — Donnerstag abends 8 Uhr Andacht des Müttervereins mit Predigt und hl. Segen. — hl. Messen an den Wochentagen um 7, 7 1/2 und 8 Uhr. — hl. Beichte Donnerstag und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an, jeden Tag früh von 7 1/2 Uhr an. — Freitag den 5. November Herz-Jesu-Freitag, um 7 1/2 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe mit Herz-Jesu-Vitanen und hl. Segen. — Sonntag den 7. November Generalkommunion der Frauen.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermesdorf.

Sonntag den 31. Oktober, 8 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolates. Um 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, abends 6 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen. — Montag, Fest Allerheiligen, Gottesdienst wie an Sonntagen. Abends 7 Uhr Armenseelen-Andacht, vorher und nachher Beichtgelegenheit. — Dienstag, Allerheiligen, um 7 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, um 6 und 6 1/2 Uhr Messen, um 7 Uhr Beichtgelegenheit, um 8 Uhr feierliches Seelenamt für die Verstorbenen der Gemeinde, abends 7 Uhr Armenseelenandacht. — Mittwoch früh um 7 Uhr Seelenamt für die Kriegesgefallenen der Gemeinde. — Donnerstag nachmittags um 5 Uhr hl. Beichte, um 7 Uhr Müttervereins-Gottesdienst mit Standesvortrag der Frauen und Mütter. — Freitag um 6 Uhr hl. Beichte, um 7 Uhr Herz-Jesu-Hochamt mit hl. Segen, abends 8 1/2 Uhr Anbetungsstunde der Ehrenwache. — Sonnabend nachmittags um 4 Uhr Beichtgelegenheit.

#### Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 31. Oktober (Reformationsfest), vormittags 9 Uhr: Festgottesdienst, Abendmahlsfeier: Pastor prim. Gapp. Chorgefang: Fest steht dein Wort, wie Felsen steht“ von G. Köpfer. — Montag den 1. November, vormittags 9 Uhr: Reformations-Schulgottesdienst für die Schulfugend und Gemeinde: Pastor Martini. Abends 8 1/2 Uhr Gemeinschaftsstunde im Konfirmandenjaal.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 31. Oktober (22. Sonntag nach Trinitatis, Reformationsfest, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und Abendmahl, 11 Uhr und 12 Uhr Taufen: Pastor prim. Born. 11 Uhr Schuljugendgottesdienst: Pastor Jentsch. — Mittwoch vorm. 11 Uhr Taufen, abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde: Pastor prim. Born.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

23. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag früh um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. — Montag: Fest Allerheiligen. Gottesdienst und Beichtgelegenheit wie Sonntag. Nachm. 4 Uhr Prozession nach dem Kirchhof mit Einsegnung der Gräber; darauf Segensandacht in der Kirche. — Dienstag: Allerheiligen. Beichtgelegenheit von 6 Uhr ab. Um 6 und 7 1/2 Uhr hl. Messen, 7 Uhr feierliches Requiem, 8 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 1/2 Uhr hl. Messe. — Taufen: Sonntags um 12 und 2 Uhr, an Wochentagen um 8 Uhr.



In unser Handelsregister A Bd. I Nr. 31 ist am 26. Oktober 1920 bei der Firma: „N. Reichmann zum Schokoladenhaus Waldenburg“ eingetragen: Dem Fräulein Emma Reichmann in Waldenburg ist Procura erteilt worden.  
Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Handelsregister A Bd. III Nr. 651 ist am 26. Oktober 1920 die Firma „Richard Sauertz, Kolonialwarenhandlung, Weißstein“, und als deren Inhaber der Kaufmann Richard Sauertz in Weißstein eingetragen.  
Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Handelsregister A Bd. III Nr. 652 ist am 26. Oktober 1920 die Firma „Rudolf Oppelt, Wild-, Geflügel- und Feinstoffhandlung, Waldenburg“, und als deren Inhaber der Kaufmann Rudolf Oppelt in Waldenburg eingetragen.  
Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Handelsregister A Bd. II Nr. 439 ist am 26. Oktober 1920 bei der Firma Bayer & Melz, Nieder Herrmsdorf, eingetragen: Die Firma lautet jetzt: Karl Melz.  
Amtsgericht Waldenburg Schl.

### Bekanntmachung betreffend die Feuerlöschpflicht.

Zum Stadtteil Waldenburg hat Reserve-Kolonne 5 während des Monats November Feuerlöschdienst.  
Die Übung für dieselbe Kolonne findet am Montag den 29. November d. Js., nachmittags 6 Uhr, statt.  
Zum Stadtteil Waldenburg-Altwasser hat Reserve-Kolonne 8 während des Monats November d. Js. Feuerlöschdienst.  
Die Übung für dieselbe Kolonne findet am Montag den 15. November d. Js., nachmittags 6 Uhr, statt.  
Entsprechende Bekanntmachung erfolgt außerdem durch Anschlag. Die löschpflichtigen Personen der genannten Reserve-Kolonnen werden hiermit auf die auf ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hingewiesen.  
Waldenburg, den 26. Oktober 1920.  
Der Magistrat,  
Dr. Wiesner.

### Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 3. November 1920, nachm. 5 Uhr.  
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter der Stadtverordneten
1.	Mitteilungen.	
2.	Endgültige Anstellung zweier Buchhalter.	Weigelt, Poppe.
3.	Desgl. eines Affistenten.	Kloje.
4.	Zahlung eines Vertriebszuschusses an die Gemeinde Dittersbach für das Jahr 1919.	Renzel I.
5.	Gewährung eines zinslosen Darlehens an den Gewerbe- und Volksbildungsverein.	Dapler.
6.	Bewilligung von Umzugskosten an eine Lehrerin.	Zippe.
7.	Genehmigung zur Ausbesserung der Betriebsanlagen des hies. Schlachthofes.	Demsky.
8.	Bewilligung der Mittel zur Anstellung eines Gasofens im Rektorzimmer der evgl. Oberschule im Stadtteil Altwasser.	Springer.
9.	Einreichung der Beiträge der Gewerbe- und Handelschule nach der staatlichen Befolgsordnung.	Kloje.
10. 27.	Genehmigung zweier Nachtragsverträge zum Kaufvertrage vom 2. 10. 1912 mit der Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität in Dortmund.	Kellner.
11.	Bewilligung der Kosten für Erteilung von Aushilfsunterricht in Handarbeiten an der Gewerbe- und Handelschule.	Zippe.
12.	Erhöhung der Entschädigung für Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule.	Kirchmayer.
13. 25.	Erlaß eines Gemeindebeschlusses über die Erwerbslosenfürsorge der Stadt Waldenburg.	Wierzig.
14. 26.	Erlaß einer Gemeindecinkommensteuer-Ordnung.	Weigelt.
15.	Antrag auf Durchführung des Stadtverordneten-Beschlusses vom 22. 8. 1920 betr. Verkauf des Stadtgutes Reinswalbau.	Reichelt.

Waldenburg, den 28. Oktober 1920.  
Der Stadtverordneten-Vorstand.  
Peltner, Rothar.  
Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:  
Dienstag den 2. November c., abends 6 Uhr.

Der vom 24. Oktober d. Js.  
ab gültige  
**Eisenbahnfahrplan**  
zu 30 und 50 Pfg.,  
auf Karton 80 Pfg.  
ist zu haben in der  
Geschäftsstelle der  
„Waldenburger Zeitung“.

Nähmaschinen - Spezialgeschäft  
**Leo Klepischewski, Waldenburg Schl.,**  
Rathausplatz Nr. 8 (Rothe's Weinhandlung).  
Alleinverkauf der  
berühmten  
**„Phoenix-Nähmaschinen“**  
Erleichterte Zahlungsbedingungen.  
Eintausch alter Maschinen.  
Reparatur-Werkstatt.  
Reichhaltiges Lager in Zubehörtteilen für Nähmaschinen aller Systeme.  
Ia. Oele für Nähmaschinen, Fahrräder und Schreibmaschinen.  
Maschinenzwirne und Garne.

Künstl. Zahngebisse, höchst naturgetreu  
denktauglich. Goldstutzjähne, Kronen u. Brücken. Um-  
arbeitungen und Reparaturen von mir nicht gefertigter  
Zahnpiessen umgehend. Plomben in Gold, Amalgam  
und zahnähnlichen Gärungen. Behandlung wurzel- und  
pulpakrankter Zähne.  
Alle Zahnextraktionen unter örtlicher Betäubung.  
Dentist **Wilfried Krause jun.,**  
Ring 17, II, Waldenburg i. Schl., Ring 17, II,  
Eingang Wasserstraße.  
Für Zahnleidende bin ich von früh 8 bis abends  
7 Uhr zu sprechen.

**Wichtig für Weihnachten!**  
Kommunen, Vereinen, Grubenverwaltungen,  
Waisenhäusern, Kleinkinderschulen,  
Einbeschörungen  
empfehle mein  
**Maassanfertigungs-Atelier**  
für einfache und bessere Kinderkleider,  
Schürzen, Rockchen, Hosen, Hemden, Jacken  
bei zeitgemäß billigster Berechnung.  
Verlangen Sie Muster von richg.  
Zwirnstoffen, Kleiderwarben, Barchenten, Halbtuchen.  
Unterhalte ständig große Reservelager.  
**E. Hübner, Altwasser,**  
Nähe Seifert's Hotel.

**Hermann Reuschel,**  
gegr. 1861, Waldenburg, Fernr. 432,  
am Sonnenplatz,  
Musik-  
Instrumenten-, Saiten- und  
Noten-Handlung,  
hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.  
Bestellung von auswärts  
durch Postkarte erbeten.

Ohne Sorge sind Sie!  
wenn Sie Ihren Kindern  
**Lebertran oder Emulsion**  
regelmäßig geben.  
Rein und wohlschmeckend nur  
zu haben in der  
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

**Blühendes  
Aussehen**  
durch Nähr- und Kraft-  
pflanz. „Grazinol“  
Durchaus unbedenklich in  
kurzer Zeit überaus  
der Erfolg. Versteht sich, dass man  
nicht leid tun. 1. Gewicht 6 Pf., 2. Gewicht  
(3. Kur nötig) 12, 50 Pf. Porto extra. — Frau  
M. aus S. schreibt: Send Sie mir für m.  
Schwester auch 3 Schachtel Grazinol; ich bin  
sehr zufrieden, damit. Apollon. H. Müller  
Nachr., Berlin G. 73 Turmstr. 16.

**Färberei Lorenz,**  
Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.  
**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.  
Allerbeste Ausführung.

**Hausierer,**  
Händler kaufen billigst Schuh-  
senkel, Gummibänder, Hosen-  
träger, Messer, Scheeren, Nessel,  
Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe,  
Briefmarken und viele andere  
Papier-Kurzwaren, sowie den  
Raffinartikeln: Gemüsesamen ab-  
gepackt in bunten Beuteln und  
unübertrefflicher Qualität bei  
**A. Czerny, Großhdlg., Bad  
Salzbrunn, Endstation der Eise-  
nbahn. Lagerverkauf sehr lohnend.  
Einkaufspreise gratis.**

**Anzugstoffe**  
Hosen- u. Paletotstoffe.  
Tuchvers. N. H. Streicher,  
Crimmitschau i. Sa.  
Muster fr. geg. Rücksendg.

**+ Magerkeit +**  
Schöne, volle Körperformen  
durch unsere orientalischen Kraft-  
pflanz. auch für Defonvaleszenten  
und Schwache, preisgekrönt gold-  
dene Medaillen u. Ehren diplome;  
in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-  
nahme, garant. unschädlich. Verzt.  
empf. Streng reell! Viele  
Dankschreiben. Preis Doie 100  
Stück Mt. 6.—. Bohann. oder  
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner  
& Co., G. m. b. H., Berlin  
W. 80/288.



## Die Eier.

Eine kleine Geschichte von Wolfgang Kemter.  
Nachdruck verboten.

Das war schon wirklich eine Pracht. Solche Eier! Der Brimjenshoferin von Hollerbach ihre Hennen waren die bravsten Wieherer weit und breit. Für ein hübsches Körnerchen jeden Abend — den größten Teil ihres Futters jagten sie sich selber — und einen warmen Stall, legten sie die schönsten und größten Eier im Dorf. Wahre Prachtstücke, jedes so schön wie ein Ei.

Die Wotschacher Benz, die die Botengänge zwischen Hollerbach und Zirbelhofen besorgte, erfuhr von diesem Segen; sie kam daher zur Brimjenshoferin und fragte:

„Vabett, hast aber noble Hennen, damisch nette Wieherer, wirft wohl Eier zum Verkaufen haben?“  
„Eier hatt i scho“, meinte die Brimjenshoferin etwas gedehnt, „Eier genua, aber was zahlst denn, Benz?“

„Gut, tär zahlen. Fünfundzwanzig Heller fürs Stück.“  
„I seh“, lachte die Brimjenshoferin spöttisch, „fünfundzwanzig Heller, für solchene Eier, da bist lang g'pat. Dreißig sind mir scho' boten worden. . . . Aber, i sag' Dir was, hast mir a jayon an Dienst erwiesen, jowist den Vorzug haben, um dreißig Heller Stück für Stück. A Körperl, so a fünf, sechs Duzend, hatt i g'rad.“

Die Wotschacher Benz schlug die Hände zusammen. „Meiner Seel und Gott, Brimjenshoferin, dreißig Heller, bist nit ganz g'scheit. I jollt' do' a no was verdienen. Dreißig Heller, dös ist no' nit dag'wesen.“

Die Brimjenshoferin lachte nur.  
„Wotschacher Benz, um Di' ist mir loa bissel Angst, kommst scho' zu De'm Sach'.“

„So wahr an Gott im Himmel ist“, schrie die Benz, „i zahl' drauf bei dem Handel. Per mit die Eier!“

Zugs darauf war die Benz mit dem Korb voll Eier beim Kramer Meier in Zirbelhofen. Aber nicht im Laden, sondern im Hinterstübchen, wo derartige Handel abgeschlossen wurden.

„Herr Meier“, sprach sie, „heut hatt i aber was ertrags. Eier, wie Sie no' nit g'sehen haben, so große. Freili' teuer find's, sündteuer. Die Bauern wissen scho' nimmer, was sie verlangen müssen. Dö G'sell'schaft, dö unverschämmt.“

„Was kosten's denn?“  
„I sag' Jhna, Herr Meier, es ist unerhört, Sie werden's mir gar nit glauben, daß i nit verdien' bei der G'schicht, aber i schwör's. . . .“

„Benz, hör' auf zu schwören, sunsten werden's no' teurer die Eier. Also, was kosten sie?“

„Fufzig Heller s'Stück.“

„Wa—a—as, fufzig Heller, Benz? Die Fastnacht ist scho' ummi.“

„Rechtschaffen leid tut's mir, Herr Meier, aber i kann Jhna nit helfen.“

„Benz, laß Di' nit anstachen. Fünfundvierzig zahl' i und loan Heller mehr.“

„O du heiliger Himmel, Herr Meier, Sie werden do' nit wollen, daß so a arme Haut, wie i bin, aus dem eigenen Sach' draufzahl, bloß, daß Sie a G'schäft machen können.“

Nach längerem Feilschen wurden sie endlich handelseins. Herr Meier kaufte die Eier um achtundvierzig Heller.

Nach vierundzwanzig Stunden später war Herr Meier aus Zirbelhofen schon im Nachbarstädtchen Felsbach. Dort suchte er den Herrn Grundner auf. Den Herrn Grundner, der einmal vor vielen Jahren irgendwo Wahnwächter gewesen war, der sich im Kriege aber auf den Handel verlegt hatte. Er handelte alles nur denkbare, der Herr Grundner. Trofischentel und Fahrstuhlklauke, Zitrn und Schokolade, alte Möbel und Chinin.

„Tag, Herr Meier“, begrüßte er den Krämer, „was bringen Sie heute?“

„An Korb voll Eier, frische Prachtstücker, aber billig sind sie freilich nicht, das muß ich Ihnen gleich sagen.“

„Kostenpunkt?“ fragte Herr Grundner kurz.

„Sie kennen ja unsere Bauern, Herr Grundner, mit einer besser wie Sie, dö Bunde hat nie g'nung.“

„Was die Eier kosten, möchte ich wissen.“

„Achtzig Heller.“  
„Habe ich bis heute noch nie bezahlt. Und das heute in der besten Begehung, wo die Hennen förmlich um die Wette legen. Achtzig Heller, ausgeschlossen. Wissen Sie was, ich zahle Ihnen fünfundsechzig, dann können Sie mir bringen, so viel Sie bekommen.“

Der Krämer Meier fragte sich hinterm Ohr und meinte betäubt: „Fünfundsechzig Heller ist wenig, die Fahrt nach Felsbach hätte ich mir doch gern betausgeschlagen. Aber, weil's Sie's sind, Herr Grundner, die Eier sind verkauft.“

Herr Grundner ließ einen Tag verstreichen, dann ging er zum Großhändler Müller in Felsbach.

„Brauchen Sie frische Bauerneier, Herr Müller, ich hätte gerade einen Korb voll.“

„Großartig, Herr Grundner, Sie kommen wie gerufen. Preis?“

„Eine Krone das Stück.“

Herr Müller handelte nicht lange, er meinte zwar: „Eine Krone, das ist etwas viel in der Begehung, aber was will man machen. Meine Kunden wollen die Ware. Eine versuchte Zeit“, dann zahlte er aber die Krone für jedes Ei.

Gut verpackt, als Scherere bellariert, gingen die Eier in fünf Kilo-Ristchen noch am selben Tage an den Herrn Agenten Jhaal Löwenfeld in die Residenz ab.

Preis Nr. 1.40 netto.

Jhaal Löwenfeld hatte die Eier nur eine Stunde in seinem Bestick, dann waren sie schon vom Großkaufmann Stein um eine Krone achtzig angekauft.

„Prima frische Bauerneier sind hier zu haben“, stand bald darauf auf großen, in die Auslagenfenster geklebten Zetteln, „das Stück zu Nr. 220.“

Die Leute standen in langen Reihen an, aber in einer halben Stunde waren die Eier schon ausverkauft, die Zettel wurden entfernt. Neunzig Prozent der Leute hatten das Nachsehen.

Trotzdem für die Person nur zwei Eier abgegeben worden waren, hatte ein ganz Gerissener, den seine feine Nase wieder einmal rechtzeitig zur Firma Stein getrieben hatte, sechs Stück ergattert. Wie, das war und blieb sein Geheimnis.

Vor dem Geschäft zeigte er seinen Schatz mit schlanem Schmunkeln einem seiner Bekannten.

Da trat eine einfach, fast ärmlich gekleidete, flüchtig aber den besseren Ständen angehörende Frau auf ihn zu.

„Mein Herr“, sprach sie, „wie ich sehe, haben Sie Glück gehabt, ich bin leider zu spät gekommen. Würden Sie mir wohl zwei Stück abtreten, für ein krankes Kind.“

„Ich zahle gerne etwas mehr.“  
„Für a krankes Kind, für a krankes Kind — no gut, können's haben, da liegt mir nit dran. Zahlen's sechs Kronen und da sind die zwei Eier.“

Die Frau errötete zwar. Drei Kronen für ein Ei, das war unerhört, aber sie brauchte doch so nötig die Eier.

Seufzend zahlte sie den verlangten Preis und nahm sie in Empfang.

Nach und nach kamen so die Hollerbacher Eier in die Ristchen, vorher aber hatten eine Reihe von Menschen ihr Profitchen damit gemacht.

Nur gut, daß der Brimjenshoferin von Hollerbach ihre Hennen nichts von diesen Handeln wußten, aus Stolz über den Wert und die Begehrtheit ihrer Prachtstücke würden sie vielleicht — das Regen vergessen.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 255.

Waldenburg, den 30. Oktober 1920.

Bd. XXXXVII.

## Die feindlichen Brüder.

Eine rheinische Geschichte aus alter Zeit von

Fritz Riegel.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

Zurücktaumelnd, suchte Wulf die Waffe wieder an sich zu nehmen, doch Balduin setzte den Fuß darauf und donnerte ihm mit zornbebender Stimme entgegen: „Macht Deine tierisch wilde Leidenschaft Dich so zu ihrem Sklaven, daß Du Dich nicht scheuest, ein schwaches Weib mit dem Schwerte zu bedrohen? Des Mordes Schuld willst Du auf Deine Seele laden, um Deine läche blinde Wut zu fühlen! Ein Ritter willst Du sein, ein Mann von Ehre, und Du gebärdest Dich gleich einem Knaben? Zurück vom Schwerte, wag' es nicht, den Frieden meiner Burg zu brechen, sonst schreie ich auch vor dem letzten nicht zurück!“

Mit der ganzen Wucht seiner kraftvollen Persönlichkeit hatte Graf Balduin gesprochen, und es war, als ob seine Worte ernüchternd auf den ihn in ohnmächtigem Grimm anstarrenden Bruder wirkten.

Langsam trat Wulf einige Schritte zurück und erwiderte gemäßigter wie vorher, jedoch in schneidendem Hohne: „Die großen Worte stehen Dir übel an — sie waschen Dich nicht rein! Von Mannesehre redest Du und hast Dich nicht entblödet, hinterlistig — wie ich mit eigenen Augen es gesehen — in sündiger Liebe dieser hier zu nahen, die mir zu eigen ist? Soll ich Dich mahnen an das Wort der Schrift: „Daß Dich nicht gelüsten Deines Nächsten Weib?“

„Dein schimpflicher Verdacht ist Wahn!“ erwiderte Balduin ernst. „Vom falschen Schein lässest Du Dich täuschen! Frag' dieses arme Wesen hier, mit dem ein freventliches Spiel Du triebst, dem Du die Heimat nimmst und die Treue brachst!“

In stichtlicher Verwirrung ließ Wulf den Blick von Balduin nach Zoraide gleiten, die den erregten Reden der Männer in unbeweglicher Haltung gelauscht hatte und jetzt wie in plötzlichem Entschlusse auf Wulf zutrat: „Vermagst Du Deines edlen Bruders Worte zu widerlegen? Des Herzens wahre Liebe war es nicht, die Dich zu meinen Füßen zog — es war die jäh aufblühende Begierde nach dem schönen fremden Weib! Der Schwur der Treue, den Du mir gegeben — er war der Treue Bruch an Deiner wahren Liebe, und meine Gegenwart, sie wurde Dir zur Last, als in der Heimat Luft Dein Sinnenrausch ver-

wehte, als Dein wahres Fühlen und Empfinden in Deinem Herzen wiederum erwachte! Kannst Du es leugnen, daß dem anders ist — daß Du nur an dem Duft der fremden Blume Dich ergötztest, aber sie nicht Wurzeln schlagen ließe in Deinem Innersten? Dein kaltes Wesen ließ auch mich erkalten — wir wurden fremd einander — ohne Schmerz sah ich Dich scheiden!“ Sie schwieg und sah zu Graf Balduin empor, der teilnahmsvoll ihren Worten folgte, während Wulf sichtlich betroffen den Blick zu Boden senkte.

Doch plötzlich fuhr er auf: „Nach Weiberart verstehst Du es mit klugen Worten, die Schuld an der Entfremdung unserer Herzen mir beizumessen! Warst Du es nicht, die meinen Anblick mich, seitdem wir hier in meiner Heimat weilen? Hast Du mir nicht die kleinste Wunde verriecht, wenn ich Dir liebend nahe? Der schönen Antilope gleich bist Du vor mir geflüchtet, und jetzt klagest Du mich an, daß ich mit Kälte Dir begegnet sei?“

„Du weißt am besten, warum ich Dich gemieden, warum ich dann vor Deinem Anblick floh! Glaubst Du, weil ich nur eine Heidin bin, ich wäre ohne Stolz? Dein Schwelgen in dem wüsten Reiterkreise, es widerste mich an — das wußtest Du, denn oft hab' ich Dich angefleht, dem sinnlos rohen Treiben zu entsagen. Gelacht hast Du dann meiner, hast gestrebt, zum Spielzeug Deiner Laune mich zu machen — da ist mein Stolz, der Stolz des Fürstenkindes, erwacht, der mir gebot, mein Herz von Dir zu lösen!“

„Doch dieser Stolz des Fürstenkindes hat Dir nicht gewehrt, Dich einem anderen Manne zu ergeben — diesem hier!“ entgegnete Wulf hohnvoll.

„Ich leugne nicht, daß ihm mein Herz gehört — mit offenen Worten hab' ich's ihm gestanden!“ versetzte Zoraide festen Tons. „Und ich leugne nicht, daß größeres Herzeleid mir nie im Leben geschehen ist, wie in dieser Stunde, weil Balduin meine Liebe verschmäht! Der Einen bleibt sein Herz getreu bis in den Tod, die ihm verloren ist!“

Ihr Gesicht mit beiden Händen verhüllend, wendete sich Zoraide ab und ließ sich in wortlosem Schmerz auf die Steinbank nieder.

Eine Pause entstand, deren Stille nur durch den aus dem Gebüsch tönenden schmelzenden Schlag einer Amsel, das Summen der um die Blüten der Linden schwirrenden Bienen und den fernen Ruf des Auerdachs unterbrochen wurde.

In Wulfs Mienen war bei den letzten Worten Zoraides eine auffallende Veränderung vor sich



gegangen. Was er da gehört, traf ihn im Innersten. „Daß Dich vom falschen Scheine nicht betrügen!“ hatte Balduin wiederholt gesagt, und jetzt vernahm er aus Zoraide's eigenem Munde, daß Balduin ihre Liebe verschmäht hatte. Er wußte, daß Balduin keiner Lüge fähig war — sollte der heimtückische Zufall ihn gerade in dem Augenblick hierhergeführt haben, in dem Zoraide zum ersten Male dem Bruder mit Worten der Liebe nahte und in dem dieser sie zurückwies?

Es konnte nicht anders sein — wäre Balduin der schönen Zoraide wirklich in Liebe zugetan, dann war er nicht der Mann, dies zu leugnen und auf das urewige Recht zu verzichten, das die Gegenliebe des Weibes dem Manne gibt; auf ihn als Bruder hatte Balduin dabei keine Rücksicht zu nehmen, denn sie waren Feinde, und das brüderliche Band war für immer gelöst.

Kein Zweifel — Zoraide hatte wahr gesprochen!

Und mit dieser Erkenntnis durchdrangte ihn wieder, wie so oft in der letzten Zeit, ein heißer Schmerz und quälende Reue darüber, daß er in seiner blinden Wut sich für immer mit dem Bruder verfeindet hatte. Erst als das Band zwischen ihnen endgültig zerrissen war, hatte er empfunden, was er entbehrte, wie sehr ihm Balduin fehlte. Trotzig hatte er die Stimmen seines Innern, die ihn zum Guten mahnten, in tollem Schmelzen und wildem Wüten gegen den Bruder zum Schweigen gebracht, aber immer wieder hatte ihn das bessere Selbst in einsamen Stunden gemahnt: Unedel war Dein Denken und Dein Handeln — schweres Unrecht hast Du getan, und um so unverzeihlicher ist Deine Schuld, weil Du trotzig auf ihr beharrest!

Aus seinem Gedankengange wurde er durch die Worte des Bruders aufgeschreckt: „Wenn noch ein Funken ritterlicher Tugend in Deinem Innern glimmt, mußt Du den Rechten auf dies Weib entsagen, das offen Dir erklärt, daß seine Liebe zu Dir erloschen ist! Durch Deine Schuld erloschen — denn zu wahr nur ist es, was die Arme klagt! Um einer flüchtigen Begierde willen hast Du der Heimat sie entführt, hast ein graujames Spiel mit ihrem heißen, Dir vertrauten Herzen getrieben! Zoraide steht von dieser Stunde an unter meinem Schutz und Schirm — nach Liebenstein kehrt sie nicht mehr zurück! Und jammst Du ihrem Vater Uebles an, dem edlen Greise, dann schwör' ich Dir bei meiner Ritterchre, daß nicht ein Stein von Deinem Schmelzgerneße auf dem anderen bleiben soll!“

Schon sah Wulf zu dem in edlem Zorn vor ihm Stehenden auf und erwiderte in seltsam verhaltenem Tone: „Verkenne mich nicht, Balduin! So niedrig denke nicht von mir, daß Du mich fähig hältst, um Liebe da zu betteln, wo man Liebe mir versagt! Den Schimpf, den ich in meines ersten Zornes Wallung Dir angetan —

ich widerrufe ihn aus freiem Willen, denn wie der Burlei Fels steht fest mein Glaube, daß Du nicht lügen und betrügen kannst!“

Ueberrascht sah Graf Balduin den Sprecher an und erwiderte: „So redest Du zu mir, dem Feinde?“

„Den Feind auch ehre ich, wenn er redlich ist, und redlich bist als Feind Du mir gewesen!“

„Als Feind nur war ich redlich Dir — nicht auch als Bruder?“

Einen Augenblick sah Wulf schweigend zu Boden, dann sagte er dumpf, als koste es ihn Ueberwindung: „Erinnere mich nicht an die schwere Zeit, in der ich wahnbesungen durch das Leben taumelte. Die heiße Lust des Südens hat mir das Blut vergiftet, zum Wahnsinn meine Leidenschaft erregt, daß ich nicht wußte, was ich tat. Vergessen hatt' ich meine Braut, die Reine — von Zoraide's Reiz berückt, von Dankbarkeit für sie erfüllt, hab' ich im Liebesrausche ihr mein treulos Herz geboten. Ein Frevel war es, und das rächende Geschick hat diesen Frevel schwer geahndet! Raun wehte wiederum der Heimat Luft um meine Schläfen, als auch der Rausch verflog, und siegend zog das heilige Gefühl für Miedhildis wieder ein in meine Seele. Ich habe Dir in jener ersten Stunde des Wiedersehens die Zweifel offenbart, die mich quälten — Du wiesest strenge mir den Weg der Pflicht! Ich schritt ihn nicht in meinem blinden Wahne — ich habe ein Mann sein wollen, der den eigenen Willen behauptet, und trockte Dir. So kam es zu dem unheilvollen Bruderzwiste — durch meine Schuld! Im Innersten zerrissen, mit mir selbst zerfallen, hab' ich in wilder Fehde, im Taumel schwelgerischer Lust, mein besseres Selbst betäubt bis zu der Stunde, in der Du strenge mich zurückgewiesen, als ich zögernd die Hand Dir zur Versöhnung bieten wollte. Damals erkannte ich erst, was ich verloren!“

Die Blicke starr auf den Boden geheftet, hatte Wulf in einem klagenden, müden Tone gesprochen, der seltsam zu seinem vorherigen wild aufbrausenden Gebaren abstach. Es war, als sei ein ganz anderer Geist über ihn gekommen, als dränge ihn eine innere Gewalt, die ihn während der letzten Jahre bewegenden Seelenvorgänge zu offenbaren, um Halt und Trost zu finden, den ihm die eigene Kraft nicht verleihen konnte.

Das ungeheure Leid, das Wulf über ihn gebracht, hatte Balduin's Herz verhärtet und ihn den Entschluß fassen lassen, niemals mehr in diesem Leben des entarteten Bruders liebend zu gedenken. Wulf sollte tot für ihn sein, er wollte ihm nie wieder gegenübertreten, damit sein Anblick nicht die Erinnerung an die schmerzlichsten Stunden seines Lebens erwecke, nicht die Wunden seines Herzens wieder aufreiße.

Deshalb erwiderte er in abweisendem Tone: „Ich kenne Dich nicht mehr! Bist Du der gleiche,

der mir auf ewig grimme Feindschaft geschworen — dem ich vor wen'gen Augenblicken noch das Schwert entreißen mußte, auf daß nicht feiger Mordmord, an einem schwachen Weib begangen — —“

„Ich glaubte mich geheilt von meinem Wahn — geläutert glaubt' ich meine Seele!“ unterbrach Wulf den Sprecher. „Weißt Du, warum ich fortzog in den Kampf für eines fremden Fürsten Recht? Um meiner Reue Qualen zu beläuben, bin ich geritten! Das wechselvolle Leben in dem Felde hat mich innerlich emporgerichtet, hat langsam mir ein zielbewußtes Denken zurückgegeben. Als wäre mir ein Schleier vor dem inneren Blick hinweggenommen, sah ich mit Schrecken, wieviel des Unrechts ich in meinem Wahn begangen hatte. Ich kam zurück, um einsam auf Burg Liebenstein zu hausen, von Zoraide, der ich Treue gelogen, Verzeihung zu erlangen und frei und ungehindert sie mit ihrem Vater von hinnen ziehen zu lassen. Doch als ich sie in Deinen Armen sah, brach die zurückgedämmte Leidenschaft, der kaum geheilte blinde Wahnsinn nochmals jäh hervor — und ich erhob das Schwert! Es war des Wahnes letztes Flackern! Beschämt erkenne ich mein Unrecht an und danke Gott, daß er durch Deine Hand mich vor des Mordes schwerer Schuld bewahrte!“

In wortlosem Staunen sah Zoraide den Sprecher an, während Balduin sich mit einer streng abmehrenden Gebärde zur Seite wendete.

Wulf fuhr fort: „Ich war Dir diese Beichte schuldig, Balduin — die Reue über das Begangene hat sie auf die Lippen mir gebrannt! Für all das Böse, das ich Dir getan, soll sie Genugthuung Dir sein — sie soll Dir beweisen, daß ich gesonnen bin, die beschworene Urfehde redlich zu halten. Wie es mit Zoraide werden soll und ihrem greisen Vater, das überlaß ich Deinem edlen Sinn — Du wirst der Frage richt'ge Lösung finden! Lebt wohl!“

In offenbar verhaltenem Schmerz waren die letzten Worte von seinen Lippen gekommen, und langsam schied er sich an, den Pfad, welchen er gekommen war, zurückzuschreiten.

Doch Zoraide trat ihm entgegen und fragte ihn in vorwurfsvollem Tone: „Lebt wohl nur, Wulf? Kein anderes Wort drängt sich auf Deine Lippen, als nur: Lebt wohl? Du sagst, geläutert wäre Deine Seele, Dein Unrecht, Du erkennst es an? Zu Eurem Gotte fleht ihr Christen täglich: Vergib uns unsere Schuld — Du bist ein eifriger Bekenner Eurer Lehre und findest nicht die Kraft, dem falschen Stolz, dem Trost in Deinem Innern zu gebieten und dem Gefräßigten mit dem Wort zu nahen: Vergib? Dein Bruder ist es, der einst warm Dich liebte!“

„Erinnere mich nicht daran!“ erwiderte Wulf traurig. „Was tot ist, läßt sich nicht zum Leben wiederum erwecken! Durch eigene Schuld hab'

ich ein reines Glück verschert, hab' frevelnd dreier Herzen Glück vernichtet, aus frassem Eigennutz, in wilder Eier, verlorne Rechte wiederzugewinnen! Zu riesengroß, zu ruchlos ist sie, diese Schuld, als daß mir je Vergeltung werden könnte!“

Da wendete sich Balduin, der während den letzten Reden abgewendet mit finstern Gesicht vor sich hingesehen hatte, jäh um, und die Hand nach der Trennungsmauer erhebend, sagte er mit harter Stimme: „Erkennst Du selbst es an, daß nie in diesem Leben das brüderliche Band sich wieder flechten kann? Zum zweiten Male ruf' ich Dir die Worte zu: Du hast die Scheidewand zu hoch getürmt, die Mauer zu tief gerissen zwischen unseren Herzen, als daß sie je sich wiederum vereinen könnten! Nicht anders hast Du selbst es so gewollt; getrennt von Dir nur wahr' ich mir den Frieden, getrennt, wie diese Wand Burg Liebenstein von meiner Feste scheidet. Und wie die Mauer so fest steht mein Entschluß, in alle Ewigkeit getrennt von Dir zu bleiben —!“

„Nein, Balduin!“ fiel da die milde Stimme des Vaters Hilarius ein, der langsam von dem Burghofe herangeschritten war und die letzten Reden gehört hatte. „Das ist die wahre Stimme Deines Herzens nicht!“

„Gedenke“, sagte Vater Hilarius, Balduin ernst in die Augen blickend, „daß geschrieben steht: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, vergebet denen, die euch kränken! Dem Feinde sollst Du also tun, wie viel mehr dem eignen Bruder! Du bist ein Christ?“

„Ich bin ein Christ, doch solchen Lehren und Geboten vermag ich niemals zu gehorchen, weil sie dem Mannesstolze, der Ehre zuwider sind! Ich war es nicht, der unseren Zwist entsachte — von diesem dort ward frevelnd er begonnen! Die Hand, die ich ihm zur Versöhnung bot — durch Euch, ehrwürd'ger Vater —, nicht einmal nur, nein, zu wiederholten Malen —, hat er mit Hohn und rauhem Wort zurückgewiesen. Da hab' ich das Gefühl, das immer noch für ihn in meinem Innern wurzelte wie widernd Unkraut, mannhast unter Schmerzen herausgerissen. Geschworen hab' ich: Wulf von Liebenstein ist tot für mich — ich bin gewohnt, mein Manneswort zu halten!“

Mit unerbittlichem Ernst, die Rechte wie zum Schwur erhoben, hatte Graf Balduin gesprochen, als wolle er den Himmel zum Zeugen dafür anrufen, daß sein Entschluß, in ewiger Feindschaft mit dem Bruder zu bleiben, unerschütterlich sei.

Da zitterte durch die von keinem Windhauch bewegte Stille ein seltsames Geräusch. Wie unheimliches Knistern klang es von der nach Burg Liebenstein gelegenen Seite herüber, als hätte sich das auf dem Bergabhang lagernde Steingeröll in Bewegung gesetzt und polsterte in die Tiefe.

(Schluß folgt.)



# Waldenburger Zeitung

Nr. 255.

Samstag, den 30. Oktober 1920

Erstes Beiblatt

## In gläubigem Vertrauen!

Zum Reformationsfest 1920.

Von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

Die Sonne sank ... In tiefe Schatten  
Hüllt sich, mein Volk, Dein Schicksalspfad,  
Und trübsinnig streut auf Deine Matten  
Die Trümmernacht ihre Nebelsaat. ...  
Rein Mondlicht und kein Sterngefunkel  
Strahlt droben auf und wandert mit:  
Wir irren ratlos durch das Dunkel  
Und bangen stumm vor jedem Schritt ...

Dampf schleicht das Gland uns zur Seite  
Und Feindesohn peitscht uns das Blut;  
Der Wahnsinn drängt auf Deine Brüste  
Und schürt der Selbstvernichtung Gult.  
Wird mitgerissen von den Toren  
Wird alles, was nach Rettung strebt,  
Bis Ziel und Richtung ganz verloren  
Und jäh ein Abgrund uns begräbt!

Da hallt ernst mahnend durch die Zeiten  
Der Wittenberger Hammer Schlag,  
Mit dem einst Luther fromm sein Stelzen  
Bog an diesem Herbstestag. ...  
Voll Gottesfurcht, doch ohne Fagen,  
Hat er den rechten Weg gekürt  
Und küßt das Licht vorangetragen,  
Das aus dem Dunkel uns gerührt!

O Weltenlenker, der voll Güte,  
Wenn uns die letzte Hoffnung schwand,  
Des deutschen Weins höchste Blüte  
Als Hort und Hilfe uns gesandt,  
Lag uns in gläubigem Vertrauen  
Tropf Heuchlerkeit und Haß und Spott  
Auf Deiner Allmacht Füßung bauen:  
Gut feste Burg ist unser Gott! ...

## Wie man sich im Abgeordnetenhaus unterhält.

H. S. P. D. und S. P. D. und ihre  
„bessere Seite“.

Durch den Lohnkampf im Berliner Zeitungsgewerbe ist der breiteren Öffentlichkeit ein Vorgang bekannt geworden, der einen interessanten Beitrag dafür bietet, wie ein Verkehrtstön neuerdings nicht nur in dem Berliner Stadtparlament, sondern auch in der Preussischen Landesversammlung einzureißen droht. Es verlohnt sich wohl, diesen Vorgang der Vergegenwärtigung zu entziehen. Am 7. Oktober d. J. entwickelte der Abgeordnete Heilmann in längerer Rede den Standpunkt der S. P. D. zu der von bürgerlicher Seite eingebrachten Novelle zu dem Gesetz Groß-Berlin. Er erklärte, daß seine Freunde zwar ablehnen, aber keine Opposition machen würden. Begleitete Mitteilung erregte den Zorn der H. S. P. D. Es hagelte erregte Zwischenrufe, unter denen „Betrug“, „Fälschung“ usw. besonders hervortraten. Daß Herr Heilmann auf diese Zwischenrufe in ähnlicher Form antwortete, wird seinen Wunden. Zum Schluß entwickelte sich in Form von persönlichen Bemerkungen folgendes Zwiesgespräch zwischen den beiden Abgeordneten:

H. S. P. D.: Der Herr Abgeordnete Heilmann war so liebenswürdig und gebildet, in einem Zwischenruf zu erklären: „Wenn ich die Wahl hätte, welche Seite ich Ihnen — also meiner Person — zuwenden

sollte, würde mir die Entscheidung nicht zweifelhaft sein.“ (Heiterkeit.) Ich weiß, daß Sie (nach rechts) sich heute darüber freuen. Als Ihnen Herr Minister Heine diese Seite zeigte und dabei noch die Hochschöke aneinandernahm, da tobten Sie über den unanständigen Ton. Heute kommt Ihnen der unanständige Ton zugute (Rufe: Persönlich!) und da heißen Sie ihn recht. Ich will nur diese doppelte Moral hier festnageln. Herrn Heilmann habe ich das selbe zu entgegnen, was einmal im Abteil ein Mittelfender, der ein radikales Blatt las, seinem Gegenüber entgegnete. Sein Gegenüber sagte zu ihm: „Das Blatt lese ich nicht, das nehme ich mir an verschwiegenen Orten zu gewissen Diensten“, worauf ihm sein Mittelfender antwortete: „Daher kommt es auch, daß Sie an dem Körperteil gescheitert sind wie am Kopf.“ (Große Heiterkeit.) Das möchte ich auch Herrn Heilmann erwidern, und wenn wir darüber auf Herz und Nieren hier eine namentliche Abstimmung hätten, dann hätte ich die große Mehrheit dafür, daß Herrn Heilmanns Rückseite die vorteilhaftere ist. (Erneute große Heiterkeit.)

H. S. P. D.: Der Herr Abgeordnete Hoffmann irrt sich; meine Rückseite ist gescheitert als sein Kopf. (Anhaltende große Heiterkeit.)

Ein weiterer Kommentar ist überflüssig.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. Oktober 1920.

### Zur Eröffnung der Waldenburger Volkshochschule.

Am morgigen Sonntag den 31. d. Mts., vormittags 12 Uhr, findet in der Auenhülle eine Feier zur Eröffnung der Volkshochschule statt, zu der sämtliche Hörer eingeladen sind. Eintrittskarten werden unentgeltlich in der Buchhandlung „Schles. Bergwacht“ und bei Seibt abgegeben. Soweit noch Platz vorhanden, wird auch den Nichtinhabern von Karten Einlass gewährt.

Der Obfische Lehrgang Nr. 26: „Die Formen der Erdoberfläche, ihr Werden und Vergehen“, wird geteilt. Um wirkliche Volkshochschularbeit durch Fühlungnahme mit den Einzelnen leisten zu können, hat sich Prof. Dr. Obf bereit erklärt, zweimal an demselben Tage zu sprechen, nämlich ab 4—6 Uhr und abends von 8½ bis 10½ Uhr. Alle, die nachmittags erscheinen können, vor allem die Bergarbeiter, die schichtfrei sind, werden gebeten, die Zeit von 4—6 Uhr zu wählen. Der erste Vortrag mit dieser Teilung findet am Montag den 1. November in der Auenhülle statt.

### Nochmals die Verteuerung des Fleisches.

Die Landwirtschafts- und Abzugs-Gesellschaft des Kreises Waldenburg bittet uns um Aufnahme folgender Zusätze: „Die Ausführungen der Bezugs- und Verteilungs-Gesellschaft der Fleischer von Waldenburg über die Fleischpreise erfordert in verschiedenen Punkten eine Richtigstellung. Die landwirtschaftlichen Großorganisationen sind wohl imstande, das erforderliche Vieh zu beschaffen, sogar zum größten Teil innerhalb der bekannten Richtpreise. Jedoch die Genossenschaft der Fleischer hat das von den landwirtschaftlichen Genossenschaften durch die Schlesische Viehzentrale zu den Richtpreisen angebotene Vieh teilweise so häufig

zurückweisen müssen, da hier genügend Schlachtvieh angeliefert war. Einzeltransporte sind bereits geliefert und regel mäßige Transporte sollten von voriger Woche an schon einsezen.

Die alleinige Schuld an der Verteuerung des Fleisches lediglich den Produzenten zuzuschreiben, ist eine bewußte Entstellung der Tatsachen. Mit allen Mitteln haben hier und anderwärts gerade die Fleischer die Landwirte bearbeitet, nicht in die landwirtschaftlichen Organisationen einzutreten, da sie selber den Landwirten viel mehr für ihr Vieh zahlen können. Die Geister, die sie aber riefen, werden sie jetzt nicht los. Dazu befolgt der überwiegende Teil der Fleischer nicht die Richtlinien und Mahnungen, die auch von deren Organisationen herausgegeben sind, sondern liegen in Mengen vor. Landbund und landwirtschaftliche Genossenschaften sind in klarer Voraussetzung der Tatsachen bis zum letzten Augenblick für ein Uebergangsverfahren von mindestens einem Jahre eingetreten, damit ein Existenzminimum für die minderbemittelte Bevölkerung zu billigeren Preisen gesichert werden sollte, darüber hinaus sollte Freiheit eintreten. Doch hierin traten Viehhandel und Fleischerhandwerk als Gegner auf mit der Versprechung, sie würden der gesamten Bevölkerung das Fleisch billiger liefern, wenn nur jeder Händler und Fleischer mit dem Produzenten wieder direkt handeln könne. Statt dieser Versprechungen setzte eine wilde verwegene Jagd nach Vieh ein, mit Preisangeboten, die jeder Beschreibung spotteten. So die Tatsachen.

Nicht gegeneinander, sondern miteinander und unter verständiger Mitwirkung der Verbraucher können und werden diese schwierigen Fragen gelöst werden. Gegenseitige Unterstützung in der Ueberwachung des Wuchers und der Preistreibeerei und rücksichtslose Anzeile aller derer, die eigene Wege gehen, sowie Mäßigkeit im Verbrauch, sind die Erfordernisse, die in aller Interesse liegen.“

\* Die für die freiwillige Waffenabgabe festgesetzte Frist neigt sich ihrem Ende zu. Das Gesetz steht bekanntlich neben der Uebernahmepflicht auch eine Anzeigepflicht vor. Danach ist jeder, der Kenntnis von bestehenden Waffenlagern besitzt oder erhält, verpflichtet, den Behörden darüber Anzeige zu erstatten. Auch die Nichterfüllung der Anzeigepflicht ist durch das Gesetz unter Strafe gestellt. Darüber hinaus werden jedoch durch allgemeine Bekanntmachungen für alle Anzeigen, die sich zur Erfassung von Waffen dienlich erweisen, beträchtliche Belohnungen ausgesetzt werden. Wer also irgendwie über den 1. November hinaus ablieferungspflichtige Waffen in seinem Besitze behält, muß schon deshalb dauernd die Aufdeckung seines Vergehens fürchten. Ist aber erst die Anzeige erfolgt, so wird unverzüglich zur Hausdurchsuchung und Beschlagnahme der Waffen geschritten, außerdem wird die Staatsanwaltschaft eine entsprechende Untersuchung anstrengen und Anklage gegen die Waffenbesitzer erheben. Dann werden die Gerichte sprechen und manches strenge Urteil wird gefällt werden müssen. Verstöße gegen das Entwaffnungsgesetz werden mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, mit Geldstrafe bis zu 300 000 Mk. und in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Wenn sich jeder, der heute noch ablieferungspflichtige Waffen in seinem Besitze hat, die Folgen eines Verstoßes gegen das Entwaffnungsgesetz vor Augen halten würde, dann würden kaum Waffen zurückgehalten werden. Noch ist es Zeit, solche Ueberlegung anzustellen, nach dem 1. November wird es zu spät sein.

## Allerseelenlichtlein.

Wer am 1. November, dem Feiertage Allerheiligen, in der Abenddämmerung die Bahnstraße hin- und herwandert, dem bietet sich ein Bild, das zum Nachdenken zwingt. Auf dem sanft aufsteigenden katholischen Friedhof schimmert ein Lichterglanz. Allerseelenlichtlein sind es, von pietätvoller Hand angezündet, welche die in den Schmutz der Verkommenheit und Kränge gebetteten Gräbner in einen schimmernden Schein tauchen. Und an den Gräbern stehen still und ernst die Ueberlebenden, vielleicht ein Sebet auf den Lippen oder im Herzen, vielleicht eine Träne im Auge oder den stummen Schmerz im Busen.

Selig, wenn die Träne rinnt,  
Dicht wie Regentropfen fallen.

Unbewusste Tränen sind

Wohl die schmerzlichsten von allen.

Da schließt sich ein dichter Kreis allerwärts verschiedener Menschenkinder um den Totenhügel, dort gekniet sich zum Einsamen unten ein Einsamer oben; jenen wird der Segen des geteilten Schmerzes, diesem das partei Los des Alleintragens zuteil. Doch die Lichtlein flackern und leuchten überall gleich. Sie lassen die Schatten der Kommenden und Gehenden über den Totenacker, an den Stämmen der entlaubten Bäume vorbeigleiten. Wie lange noch, und diese Lebendpflüger sind selbst Schatten, die Besucher des Friedhofs sind keine Bürger.

Nicht überall leuchtet's. Vergessen und verfallen verbleibt sich so manche Ruhestätte im Dunkel des Abends.

Auch des Eblen schlummernde Gebeine  
Hüllt das Dunkel der Vergessenheit;

Moos bedeckt die Schrift am Leichensteine  
Und sein Name stirbt im Lauf der Zeit.

Das ist Allerheiligen draußen auf dem Friedhof.

Einmal nur im Jahre, wenn das große Sterben der Natur mehr und mehr vor die Seele tritt, wenn die Nacht sieghaft mit dem Tage ringt, da leuchten unter Trauerweiden und Cypressen die Allerseelenlichtlein auf. Daheim dürfen und sollen sie immer leuchten. Lichtlein sind's, welche die Dahingegangenen und selbst angezündet und zurückgelassen, bei deren Anblick Allerseelengedanken schmerzlicher und frohlicher Art unser Gemüt durchzittern; ich meine alles das, was wie geheiligte Reliquien an sie erinnert. Vielleicht ist es ein Bild an der Wand, ein Myrtenfränzlein in Glas und Rahmen, ein Brieflein in verborgener Schublade. Man lächelt oftmals darüber, wenn eine Mutter vielleicht eine Haarlocke, die Zahreschuhe, ein Schulheft, den Wunschbogen ihres Kindes fortam aufhebt und bewahrt; man findet es marottenhaft, die von Mutter, Vater, Kindes- oder Freundeshand geschriebenen Briefe zu sammeln und zu hüten. Wie oft aber werden grade ganz unbedeutende Sächlein durch den Tod dessen, dem sie nahe standen, goldesgleich gewertet. Immer und immer wieder nimmt man den Brief des schon längst dahingegangenen Freundes in die Hand und liest und sieht den Entleerten in seiner ganzen Ursprünglichkeit mit Leib und Seele vor sich erheben. Gerade Briefe, im Vertrauen auf Liebe und Freundschaft aus dem Herzen heraus geschriebene Briefe offenbaren uns des Menschen ganze Wahrheit, darum sollte man sie nicht alle der Vernichtung preisgeben, weiß man doch nicht, ob man sich bereinigt an ihnen noch erbauen, ja aufrichten kann.

Das sind Allerseelenlichtlein, die immer brennen und weit, weit zurückleuchten und Längstvergangenes wie Gegenwartslieben erscheinen lassen. Custos.

### Öffnung der Villa Albani in Rom?

Der in Rom tagende italienische Archäologenkongress fordert den Unterrichtsminister auf, die fürstliche Familie Torlonia zu zwingen, die seit Jahrzehnten hermetisch verschlossene Villa Albani, deren Wunderstücke Windelmann beschrieben, sowie das Museum Torlonia endlich den Gelehrten und dem Publikum zu öffnen. Falls der Fürst Torlonia auf der Schließung beharre, soll die Villa einfach enteignet werden. Die Villa Albani wurde bekanntlich unlängst von Obdachlosen besetzt, aber wieder geräumt. Die Blätter fügen hinzu, daß infolge Nachlässigkeit der Besitzer das Museum sehr gelitten habe; die Fenster seien aus den Fugen und viele im Park stehende Antiken gehen langsam zugrunde.

### Die Rechtsnachfolger Goethes.

Sanitätsrat Vulpinus in Weimar u. a. hatten gegen den Entdecker der Joseph-Handschrift, Prof. Dr. Piper, ferner gegen den Redakteur des „Hamburger Fremdenblattes“, Dr. A. M. Wagner, der Proben aus der Handschrift veröffentlicht, und den Inhaber des wissenschaftlichen Verlages W. Gente, der die Dichtung als Buch herausgebracht hat, bei der Hamburger Staatsanwaltschaft eine Strafverfolgung wegen Verletzung des Urheberrechts beantragt. Die Staatsanwaltschaft hat es nunmehr nach Prüfung des vorhandenen Materials als ungeeignet, strafrechtlich gegen die Beschuldigten vorzugehen.



\* Reformationsfeier in der evangelischen Pfarrkirche. Da eine so harte Kälte eingekehrt hat, wird die Kirche morgen sowohl bei den Gottesdiensten als bei dem Gemeindevand geheizt sein. Der Eintritt zu dem Gemeindevand ist frei. Eine freiwillige Sammlung für die um ihres Glaubens willen vertriebenen Deutschen wird beim Ausgang veranstaltet werden.

\* Kirchenmusik in der katholischen Pfarrkirche. Anlässlich der Kollekte für den Orgelfonds werden am morgigen Sonntag nach der Schlussfeier der Rosenkranzandacht vom Kirchenchor folgende Werke vorgetragen werden: 1. Orgelsolo: „Kommunion“ von M. Guilman. 2. Kyrie, Benedictus und Agnus aus der 2. Festmesse für gemischten Chor und Orgel von Dr. Kromscholtz. 3. „Ave maris stella“, Gemischter Chor mit Orgel von Franz Herzig. 4. „Marche elegiaque“, Trauermarsch für Orgelsolo von M. Guilman. 5. Introitus, Agnus und Kommunion aus dem Requiem von Caspar Ott. 6. „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfungen“, Gemischter Chor von Bruno Stein. 7. Schlussglocke aus der Orgelfantasie op. 53 von Moritz Brosig.

\* Protestversammlung der Waldburger Angehörigen. Die Angehörigen des Groß- und Kleinhandels in Waldburg hielten hier am Donnerstag eine Protestversammlung ab, die von dem Gewerkschaftsbund der Angehörigen einberufen und sehr zahlreich besucht war. Nach den Ausführungen verschiedener Redner über die wirtschaftliche Lage der Angehörigen wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heute am 28. 10. 1920 versammelten Angehörigen des Groß- und Kleinhandels, sowie der Industrie beauftragen ihre Organisationsvertreter bei dem Arbeitgeberverband sofort Verhandlungen über Währungsänderungen des im Mai abgeschlossenen Tarifvertrages zu verlangen. Die im Tarif festgelegten Gehälter genügen bei weitem nicht, die Angehörigen in der Not zu schützen. Sie führen unabweisbar nicht nur zur wirtschaftlichen, sondern auch zur geistigen Verarmung. Die Angehörigen fordern, daß ihnen ein Einkommen gewährleistet wird, welches es ermöglicht, den Anforderungen, die die jetzige teure Zeit stellt, wenigstens einigermaßen gerecht zu werden. Als Grundeinkommen wird ein monatliches Gehalt für sämtliche Angehörigen, die eine ordnungsmäßige Lebenszeit hinter sich haben, von wenigstens 700 Mark gefordert. Ein jugendlicher Bergarbeiter verdient demgegenüber monatlich mindestens 350 Mk. und haben die kaufmännischen Angehörigen dementsprechend das gleiche Recht, da sie unter den gleichen Lebensbedingungen im hiesigen Revier leben müssen. Die Gehälter der älteren kaufmännischen Angehörigen sind von der technischen Angehörigen im Kreis Waldburg gleich zu stellen, und werden die Organisationsvertreter beauftragt, mit dem schärfsten Druck die Forderungen der kaufmännischen Angehörigen zu vertreten.“

\* Evangelische Kreiswaisenhilfe. Der engere Arbeitsausschuß zur Errichtung eines evangelischen Waisenhauses im Kreis Waldburg hat seit dem 1. Januar d. J. nach eingeholter Genehmigung des Kreisfondsvorstandes die ihm zur Verfügung stehenden Mittel im Betrage von rund 175 000 Mark zu einer „Kreiswaisenhilfe“ umgewandelt, d. h. die zur Verfügung stehenden Zinsen von 8000—9000 Mark werden schon jetzt bis zur Hälfte im Interesse der Waisenkinder verwandt. Neben zwei einmaligen Unterstüßungen von je 300 Mark gewährt die Kreiswaisenhilfe augenblicklich 15 Waisenkinder laufende Unterstüßungen. Von diesen 15 Kindern sind sechs im Waisenhaus von Wüstewaldersdorf, vier in Wüstegiersdorf, eins im Mariannentstift in Landes- hüt und vier in Familien untergebracht. Es werden zurzeit 4168 Mark dafür aufgewendet. Der Oberpräsident hat wieder eine Hauskollekte dafür bewilligt. Diese wird im November durch freiwillige Organe eingesammelt werden. Die Waldburger Banken nehmen nach wie vor Spenden dankend entgegen. Der Vorsteher Pastor prim. Horner (Waldburg) ist jeder Zeit zur Auskunft bereit. Bewerbungen sind durch die zuständigen Pfarrämter an ihn einzureichen.

\* Wem gehört das Fahrrad? Am 18. September d. J. wurde in Hirschberg dem Maschinisten E. aus Waldburg-Mittwasser von der dortigen Polizei ein Fahrrad abgenommen, das er in Hirschberg zu verkaufen suchte. E. behauptet, das Fahrrad auf der Chaussee Merzdorf-Rußbach gefunden zu haben, was durchaus unglaubhaft erscheint. Das Rad weist keine Marke auf, trägt die Nr. 192 081, hat schwarzen Rahmen und ebensolche Felgen, auffallend große Ueberdeckung, etwas nach unten gebogene Lenkstange, braune Griffe und schwarze Werkzeugschale. Sachdienliche Angaben werden auf der Polizeiwache entgegengenommen.

\* Stadttheater. Für Sonntag nachmittag „Die sieben Raben“ und für Sonntag abend „Die Czardasfürstin“ findet der Vorverkauf an der Theaterkasse am Sonntag von 11—12½ Uhr statt. — Am Dienstag wird die neue Operette „Die Dame vom Zirkus“ zum 3. Male aufgeführt. Das Schauspiel „Josef Bernd“ von Gerhart Hauptmann wird von Hans Suthoff inszeniert. Da sich ein großes Interesse für die erste Bühnenvorstellung zeigt, hat sich die Direktion des Stadttheaters entschlossen, auch die drei Hauptmann-Werke „Einsame Menschen“, „Fuhrmann Henschel“ und „Der Weberpelz“ zur Aufführung zu bringen. In allen kunstliebenden Kreisen des Waldburger Publikums wird dieser Entschluß sicher freudigen Widerhall finden.

\* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Auch der mit morgen Sonntag beginnende Bilder-Zyklus bewegt sich auf dem Gebiete der Gebirgs- und Landschafts-

Genetien, und zwar sind es Ansichten aus dem schönen Elz, aus dem südlichen Harz und dem Wettersteingebirge. Sie bilden gewissermaßen eine Fortsetzung der an Natur Schönheiten so reichen Aufnahmen aus dem bayerischen Hochlande, deren Ausstellung mit heute Sonnabend ihr Ende erreicht.

\* Die Neudeutsche Woche in Bad Salzbrunn. Montag wird im Anzeigenteil die endgültige Spiel- folge Gottfried Haack-Bertows bekanntgegeben. Der Vorverkauf beginnt am Dienstag. Da die Nachfrage stark sein wird, ist Gesellschaften, Körperschaften und Vereinen, denen auch besondere Bedingungen eingeräumt werden können, zu empfehlen, Sammelbestellungen schon vorher zu richten an die Oberleitung, Waldburg, Rathausplatz 3a. — Für die D. M. S.-Ausstellung soll ein Verzeichnis derjenigen Meister, Werke und Geschäfte Groß-Waldburgs zusammengestellt werden, die Wertware erzeugen und führen, die also der Käuferkraft des ganzen Bezirkes vor anderen als gute Bezugsquellen, z. B. auch schon für den Weihnachtsbedarf, wirksam zu empfehlen wären. Die Liste muß im Laufe der nächsten Woche schon geschlossen werden; Anmeldungen an die Oberleitung der N. D. W.

\* Bistige Aufgaben der Weihnachtspakete. Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach den überseeischen Ländern, mit denen ein Paketverkehr zurzeit möglich ist, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Auslieferung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

\* Festschammer. Kirchliches. Am 31. Oktober findet in der evangel. Kirche vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier, um 11 Uhr Ringgottesdienst und abends 7 Uhr eine Reformationsgedenke mit Orgel- und Gesangsvorträgen, Chorgefängen und einer Ansprache statt. — In der nächsten Woche wird über die bevorstehenden kirchlichen Wahlen, ihre Wichtigkeit und Einzelheiten, in drei Versammlungen gesprochen werden: Montag den 1. November in Hinter Festschammer Gasthaus „Zur Erholung“, Dienstag den 2. November in Vorder Festschammer Gasthaus „Zur Eisenbahn“ und Donnerstag den 4. November in Neu Lässig „Gerichtstretscham“. Anfang 17 Uhr abends. Jeder Evangelische, Mann und Frau, der am Wahltag, den 23. Januar 1921, mindestens 24 Jahre alt ist, wird eingeladen und kann in jeder dieser Versammlungen sich in die Wählerlisten eintragen lassen.

## Bunte Chronik.

Eisenbahnbeamte als Blünderer.

Auf dem Bahnhof Elm an der Strecke Bebra—Frankfurt a. M. haben vom Januar 1919 bis Februar 1920 eine Anzahl Rangierer und Bahnarbeiter fortgesetzt Brachsendungen beraubt. Sie haben die Frachtbriebe nach dem Inhalt der Sendungen durch, die ihnen zur Veranbarung günstig erschienen, und öffneten dann nachts gewaltsam die Eisenbahnwagen. Sie stahlen Wein, Cognat, Zigarren, Kleider und Leder. Die Strafkammer in Hanau erkannte, einem Privattelegramm aus Hanau zufolge, auf Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu 3½ Jahren.

Ein Theaterkandal bei einem Webedind-Stück.

In der Wiener „Reichspost“ teilt Universitäts-Professor Dr. Ude über einen Theaterkandal in Graz am 19. Oktober folgendes mit: Es wurde Webedinds „Hidalla“ aufgeführt. Etwa 200 junge Leute im Parterre demonstrierten gegen diese Aufführung, weil ein Teil des Theaterpublikums in freundschaftlicher Weise Beifall klatschte. Etwa 20 Bühnenarbeiter schloßen sich darauf während des Beifallklatschens unter die namentlich im Stehparterre verammelte Jugend, schlugen mit Häuten auf die jungen Leute los, ergriffen eine Anzahl von ihnen, schleppten sie zur Eingangstür und warfen sie die Treppe hinunter. Den Protest gegen Webedinds „Hidalla“ mag man für berechtigt halten oder nicht — jedenfalls ist das brutale Verhalten der Bühnenarbeiter, die von dem Wert des Stückes gewiß wenig Ahnung haben, aus schärfster zu mißbilligen. Ein Theater, wo solche Dinge passieren, müßte boykottiert werden.

Die Exkursion von Württemberg bestohlen.

Die Diebstähle in den großen Berliner Hotels mehren sich in letzter Zeit ganz auffällig. Eine überraschende Entdeckung machte die frühere Königin von Württemberg, die unter einem Pseudonym in einem der vornehmsten Hotels in der Nähe des Potsdamer Platzes wohnt. Als die Königin mit ihrer Begleiterin die Hotelwohnung verließ, ließ sie die Schlüssel im Hotel zurück. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Zimmer nicht nur verschlossen, sondern auch von innen verriegelt. Diebe waren durch das Badezimmer in die Hotelräume eingedrungen und hatten, um sich vor Ueberwachungen zu schützen, an der Tür die Kette der Kiege vorgeschoben. Anscheinend sind sie durch das frühzeitige Erscheinen der Königin gestört worden. Trotzdem haben die Täter einige Wertgegenstände und einen größeren Geldbetrag gestohlen. — In zwei anderen Hotels wurden gleichfalls große Diebstähle ausgeführt. Hier erbeuteten die Diebe sechs wertvolle Pelze, Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände.

## Sport und Spiel.

Waldburger Sportverein.

Man schreibt uns: Für Sonntag den 31. d. Mts. hat der Waldburger Sportverein 09 zum ersten Mal einen Gegner aus der Breslauer Liga-Lasse verpflichtet. Es ist dies der S.-C. „Vorwärts“ 1910. Ohne Zweifel stellt Breslau die bessere Mannschaft. Da aber der Sportverein in hiesiger Aufstellung antritt, ist ein spannender Kampf zu erwarten. Es gilt

unseren Gegnern zu zeigen, daß es auch in der Provinz Mannschaften gibt, welche sich an Breslaus beste Klasse heranwagen. Nachfolgend die Mannschaftsaufstellung: S.-C. „Vorwärts“: Kändler, Paul, Anders, Lulas, Majunke, Schögel, Jwld, Hanke, Ulrich, Kohn, Leibner. — W. S.-V.: Schwarzer, Buschmann, Schulz, Hella, Langnidel, Köpfer, Junst, Biehol, Herberg, Franke, Plaum. Schiedsrichter: Schotte.

## Cafés, Unterhaltungs-Konzerte, Lichtbildbühnen, Vergnügungen.

Im Café Kaisertrone wird für den morgigen Sonntag wieder eines der beliebten Frühlings-Konzerte angekündigt. Am Nachmittag und abends findet ein Elite-Konzert der beliebten Künstlerkapelle unter Leitung des Kapellmeisters F. u. d. e. statt, der ein ausgewähltes „Schlager“-Programm zusammengestellt hat.

\* Im Fremdenhof „Schwarzes Roß“ veranstaltet der neue rührige Wirt, Herr Wille, neuerdings an den Sonntagen künstlerische Unterhaltungs-Konzerte, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen. Am morgigen Sonntag wird wieder ein solches Konzert der ausgezeichneten Künstlerkapelle mit einem abwechslungsreichen Programm stattfinden.

\* Im Café Gersfort am Bierhäuserplatz erfreuen sich die Konzerte der erstklassigen Hauskapelle täglich eines zahlreichen Besuches. Am morgigen Sonntag wird ein besonders genussreiches Künstlerkonzert stattfinden, bei dem die neuesten Operettenwalzer zum Vortrag gelangen werden.

\* In der Waldburger Dialekt, früher Grand Café, Gartenstraße 6, finden jeden Abend Konzerte der vorzüglichen Künstlerkapelle statt. Für den morgigen Sonntag ist in dem täglich stark besuchten Lokal wieder in der Zeit von 11—1 Uhr vormittags eine musikalische Matinee vorgesehen.

\* Orient-Theater. „Das Tagebuch meiner Frau“ betitelt sich ein fünfaktiges Schauspiel, der Ernst und Humor in recht glücklicher Weise vereint und dem auch ein sentimentaler Einschlag à la Fichtelmeier nicht mangelt. „Eva, der Laufensassa“ ist ein ausgelassenes Lustspiel, in dem Eva Ley als verführerischer Jüngling die gewagtesten Abenteuer auskostet, bis sie zuletzt entlarvt und als Strafe, der sie sich nur zu gern unterzieht, verlobt wird. Hierzu tritt als drittes Stück ein Wild-West-Film, in dem die Erlebnisse einer netten Sheridanchterin aufregend, echt amerikanischen Geistes anmutenden Bildern dargestellt werden.

\* py-Union-Theater. Wenn in den Anzeigen das Lustspiel „Die Mäxternprinzessin“ als das beste deutsche bezeichnet wird, so ist das keineswegs übertrieben. Man weiß nicht, was raunenkwertiger ist: das glänzende Spiel der Hauptdarsteller, an der Spitze Ossi Oswalda, oder die geradezu fabelhafte Ausstattung, die wirklich alles bisher Dagewesene übertrifft. Der Inhalt ist freilich nicht allzu sehr verschieden von verwilderten Geschichten anderer Lustspiele, aber was hier hauptsächlich unwiderstehlich einen jeden zum Lachen reizt, das ist die bis ins Gröbste übertriebene Karrierierung des angelegentlichsten Pantoffelgeistes und Mammonismus.

\* Im Lichtspielhaus „Bergland“ gelangt gegenwärtig das große Aufsehen erregende Filmwerk „Der Hund von Baskerville“ (6. und letzter Teil) zur Aufführung, in dem Sherlock Holmes' lebensgroßerlicher Endkampf gegen Stapleton, den gefährlichsten und waghalsigsten Verbrecher, durchgeführt wird. Da das sehr spannend aufgebaute Stück nur noch bis Montag auf dem Spielplan steht, ist allen Liebhabern von Detektivschauspielen der Besuch nur zu empfehlen.

\* Die Apollo-Lichtspiele bringen zurzeit ein ungemein spannendes Stück zur Aufführung, das in zahlreichen Großstädten einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat. Es heißt „Patience oder die Karten des Todes“, und seine packende Handlung spielt sich auf einem alten Grafenschloß in Schottland ab. Für Humor sorgt in dem neuen Programm das an komischen Situationen reiche Lustspiel „Das Strumpfband der Madame Pompadour“ mit Paul Habis in der Hauptrolle.

## Patentschau

Zusammengestellt von Patentanwalt O. KRUEGER & Co. DRESDEN. Kopien billig. Auskunft frei.

Frau Emma Scholz (Waldburg): gegen Ueber-taschen fichernder Taschensackel. (Gm.) — Karl Schütte A.-G. für Eisengießerei u. Maschinenbau Altmühl: fahrbarer Aufgabewagen für Bunkerentleerung. (Gm.) — Ernst Tschorn (Dittersbach, Kr. Waldburg): Feststellvorrichtung für Bohrmaschinen (ausgel. Pat.). — J. Enurawa (Schweidnitz): Wintervorrichtung (ausgel. Pat.). — Max Wittich (Waldburg): Zerkleinerungsmittel mit Reinigungsvorrichtung. (Gm.) — Adolf Hahn (Schweidnitz): Vorrichtung zum Geradenbiegen krummer Nägel in Verbindung mit einer Zange. (Gm.)

## Bankhaus Elchhorn & Co.

Gegründet 1728. Telephon Nr. 63. Filiale Waldburg i. Schl. Freiburger Str. 23a. An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege. Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-schluss der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.



# An unsere geehrten Inserenten

richten wir die höfliche Bitte, die Aufgabe von Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr gefl. bewirken zu wollen. Größere Inserate oder solche, die längere Satzzeit erfordern, erbitten wir uns möglichst einen Tag vorher.

Hochachtungsvoll  
Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

## Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 8. 9. 20 bringen wir hiermit die eingegangenen Wahlvorschlagslisten zu der am 7. 11. 20 stattfindenden Wahl von Beisitzern zum Gewerbegericht zur Kenntnis.

Die Liste der Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber enthält folgende Namen:

1. Seedorf Paul, Schlossermeister, Auenstraße 7a,
2. Olbrich Joseph, Schneiderei, Bahnhofstr. 12,
3. Bayer Friedrich, Malermeister, Schaeffstr. 20,
4. Malwald Julius, Bäckermeister, Auenstraße 33,
5. Kunisch Fritz, Altwasser, Poststraße,
6. Faulde Paul, Schuhmachermeister, Gartenstraße,
7. Klemm Paul, Fleischermeister, Friedländer Straße,
8. Kirschner Julius, Sattlermeister, Ring,
9. Engler Hermann, Stellmachermeister, Bäckerstr. 5,
10. Malwald August, Tischlermeister, Kirchstraße 6a.

Aus dem Kreise der Arbeitnehmer sind 2 Wahlvorschlagslisten eingegangen mit folgenden Namen:

1. Zappe Fritz, Expedient, Cochiusstraße 15a,
2. Kleinert Paul, Porzellanbrenner, Poststraße 8,
3. Hainisch Hermann, Maschinist, Mangelweg 8a,
4. Stanka Karl, Schlosser, Carlshütten-Kolonie 2,
5. Quarg Gustav, Tischler, Kirschensteiner Straße 18,
6. Fröschl Franz, Brauer, Hermisdorf, Hauptstraße 9,
7. Ractek Karl, Lagerhalter, Dittersbach, Hauptstr. 101,
8. Emil Jirasschek, Schneider, Waldenburg, Bäckerstraße,
9. Fritz Kachel, Buchdrucker, Waldenburg, Birkenholzstraße,
10. Julius Wagner, Porzellanmaler, Altw., Charfbr. Str. 43.

1. Wilhelm Rudolf, Buchdrucker, Hermannstraße 23,
2. Paul Tschölsch, Malchisenmeister, Hermannstraße 20,
3. Josef Leppelt, Maurer, Salzbrunnen Weg 4,
4. Bruno Lengsfeld, Maler, Friedländer Straße 21,
5. Emil Wenzel, Korrektor, Altw., Charlottenbr. Str. 2,
6. Artur Gottschlich, Zeichner, Freiburger Straße 13,
7. Richard Ehrenberg, Schriftföhrer, Koonstraße 4,
8. August Istal, Schmied, Breslauer Straße 87,
9. Max Volkmer, Schulkassellan, Töpferstraße 10,
10. Martin Langer, Tischler, Töpferstraße 21.

Waldenburg, den 29. Oktober 1920.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die städtische Badeanstalt wird von Montag den 1. Novbr. d. J. ab bis auf weiteres aus Wirtschaftlichkeitsgründen drei Tage in jeder Woche (Montag, Dienstag, Mittwoch) geschlossen.

Waldenburg, den 30. Oktober 1920.

Der Magistrat.

## Wahl der Beisitzer zum Kaufmannsgericht.

Die auf den 14. November 1920 von 9—12 Uhr vormittags angelegte Wahl der Beisitzer zum Kaufmannsgericht findet noch nicht statt und wird bis auf weiteres verschoben.

Waldenburg i. Schlei., den 28. Oktober 1920.

Der Magistrat.

## Dittersbach.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden hiermit ersucht, die Zuckerkarten für Monat November d. J. am Dienstag den 2. November 1920, vormittags von 11—1 Uhr, im Einwohnermeldeamt — Zimmer 4 — abzuholen.

Die Zahl der in jedem Hausgrundstück veröhrungsberechtigten Personen ist genau festzustellen und bei Abholung der Zuckerkarten anzugeben.

Für Ortsteil Bärengrund erfolgt die Ausgabe vorgenannter Karten Dienstag den 2. November 1920, vormittags von 11—12 Uhr, im Gerichtskreisamt.

Dittersbach, den 29. Oktober 1920.

Der Gemeindevorsteher Stellvertreter.

## Nieder Hermisdorf.

Betrifft das Halten von Hunden.

Im letzter Zeit sind nicht immer die Meldebestimmungen des § 4 der Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer, von den Hundebesitzern beachtet worden.

Dies gibt mir Veranlassung, die betreffenden Bestimmungen erneut zu veröffentlichen. Sie lauten:

§ 4.

„Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezu. nach dem Anzuge bei dem Gemeindevorsteher anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben an der Mutter zu saugen.“

Jeder Hund, welcher angeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des Vierteljahres, innerhalb dessen der Abzug erfolgt ist, abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen Vierteljahres, in welchem die Abmeldung geschieht, fortgezahlt werden muß.“

Sollte in der Zukunft weiter gegen diese Bestimmungen verstoßen werden, müßte gegen die Beteiligten mit Strafen vorgegangen werden.

Nieder Hermisdorf, 27. 10. 20

Der Amtsvorsteher.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in  
Büchdruckerei Hermann Domel's Erben.

## Nieder Hermisdorf.

## Pflichtfeuerwehr.

Im Monat November 1920 hat die Reserve-Kolonie Nr. 11 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Nieder Hermisdorf, 27. 10. 20. Der Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermisdorf.

## Mohrrübenverkauf.

Montag den 1. November 1920, früh von 8—12 Uhr, findet im Ehrig-Gut ein Verkauf von großen, roten Mohrrüben zum Preise von 25.— Mk. für 1 Zentner statt.

Nieder Hermisdorf, 30. 10. 20. Der Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

### Polizeiverordnung

betreffend die Beleuchtung der Klure und Treppen usw.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, Gesetzsammlung Seite 265 in Verbindung mit § 62 der Kreisverordnung vom 13. Dezember 1872

17. März 1881

und des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Ober Waldenburg mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Breslau folgendes verordnet:

§ 1. Jedes bewohnte Gebäude ist in denjenigen Räumen, welche jedermann zugänglich sind (Einfahrten, Eingänge, Kluren, Treppen) während der Zeit, in der eine genügende Erleuchtung durch Tageslicht nicht stattfindet, bezu. mit Eintritt der abendlichen Dunkelheit, ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung hat ohne Rücksicht auf die Jahreszeit im allgemeinen bis um 9 Uhr abends zu geschehen. Die Beleuchtung hat sich nicht nur auf die Haupteingänge, sondern auch auf die sämtlichen Treppen und Klure bis in die obersten bewohnten Räume zu erstrecken.

§ 2. Die ausreichende Beleuchtung der Eingänge, Einfahrten, Klure, Korridore, Treppen usw. muß in gleicher Weise (§ 1) stattfinden:

- a) in den Fabriken, gewerblichen Anlagen und Arbeitsstätten,
- b) in den öffentlichen Vergnügungs-, Vereins- und Versammlungs-Lokalen und in denjenigen geschlossenen Gesellschaften,
- c) in den Bedürfnisanstalten der vorstehend unter a und b aufgeführten Etablissements.

Die Beleuchtung hat in den Fällen zu a bis c ohne Rücksicht auf Tages- oder Jahreszeit solange stattfinden, als Personen in den Räumen beschäftigt werden oder sich aufhalten, bezu. als Gäste in den öffentlichen Lokalen verkehren, oder Versammlungen, Vorträge usw. dauern.

§ 3. Die Beleuchtung liegt in dem Falle des § 1 den Eigentümern oder Verwaltern der Grundstücke, in den Fällen des § 2 den Inhabern der Lokale ob, ohne Rücksicht auf etwa zwischen ihnen und ihren Mietern oder anderen Personen, getroffene vertragliche Abmachungen.

§ 4. Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden, sofern allgemeine Strafgesetze in Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Ober Waldenburg, den 2. Februar 1920.

Der Amtsvorsteher. gez. Hinze.

Der Amtsausschuß.

gez.: Janka. Posner. Dr. Wagner. Thoma. Berner. Bentscha. Seidel. Sagner. Baumann. Lebrich.

Umstehende Polizeiverordnung wird hiermit auf Grund des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) genehmigt.

Breslau, den 11. Oktober 1920.

L. S. J. Der Regierungs-Präsident.

L. A. III. 11233.

J. A. gez. Unterdrift.

Weiter veröffentlicht.

Ober Waldenburg, den 27. Oktober 1920.

Der Amtsvorsteher. Hinze.

## Evangelische Männer und Frauen

trägt auch in die kirchliche Wählerliste ein. Schluß der Liste am 20. November. Mündliche Anmeldung im 1. Stimmbezirk (Altstadt und Ober Waldenburg) bei den 3 Bezirksgeistlichen werktätlich außer Sonntagen von 1/2—10 Uhr und von 1/2—4 Uhr, im 2. Stimmbezirk (Neumarkt) Dienstags und Freitags im Gemeindeaal von 10—12 Uhr, im 3. Stimmbezirk (Nieder Hermisdorf) beim Ortsgeistlichen werktätlich außer Sonntagen von 8—10 Uhr und 5—7 Uhr.

Vordrucke für schriftliche Meldung im Kirchenbüro, der Sakristei und bei allen kirchlichen Vereinsversammlungen vorrätig. Der evgl. Gemeinde-Kirchenrat.

Für alleingel. erstl. Fabrik-Vertretungen wird von Großhandlung ein tüchtiger, befähigter

## Reise-Vertreter

für dortigen u. benachb. Bezirk gesucht m. Bezieh. z. Kaufleuten und Industrie. Gute und dauernde Existenz- und Verdienstmögl. zugesichert. Gel.-Bewerbungen erbeten.

Hamann & Co.,

Breslau 13, Kaiser-Wilhelmstraße 10.

## Gute Möbel

Wohnzimmer :: Schlafzimmer

Speisezimmer :: Herrenzimmer

Einzelmöbel

in jeder Ausf. u. Preislage.

## Moderne Küchen

in großer Auswahl zu

billigst. Tagespreisen.

Beste Arbeit! Reelle Bedienung!

P. Fleischer,

Weinrichstrasse 15/16,

am Sonnenplatz.

## Keine Zukunftsnot mehr!

Aus Kartoffelschalen bis 5 Pf. Zucker wöchentlich in jed. Haushalt herzustellen. Rezept 3 Mk.

Verf. p. Nachn. durch:  
Verbandhaus J. Eichwald,  
Deutsch-Ossa.

Feinsten Medizinal-

## Lebertran

in Fl. verschieden. Größe.

Jalewski's

## Lebertran-Emulsion

Marke Dorschkopf, Fl. 12 M.

Phosphor-Kraft-Trank

„Fiavo!“

das Beste für blutarme, knochenschwache Kinder. Fl. mit Anweis. 8 Mk. bei

Robert Bock,

Drogenhandlg. am Markt.

## Schweineträge,

## Strauttonnen

alle Größen,

Leckhals für Ziegen

empfiehlt

Anton Zimmermann,

Ober Waldenburg,

Gartenstraße Deponte.

5000 Mk. als dritte od. 10000 Mk.

als zweite Hypoth. auf Landhaus, Nr. Waldenburg per bald gesucht. Genert. 48000, 1. Hyp. 10000 Mk. Off. u. L. K. i. d. Geschäftsst. d. Stg.

Ein 6 Wochen alter Knabe ist an Kindesstatt zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Eine Stadt- od. Landbäckerei

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Nähere Nachrichten erbitten unter L. U. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

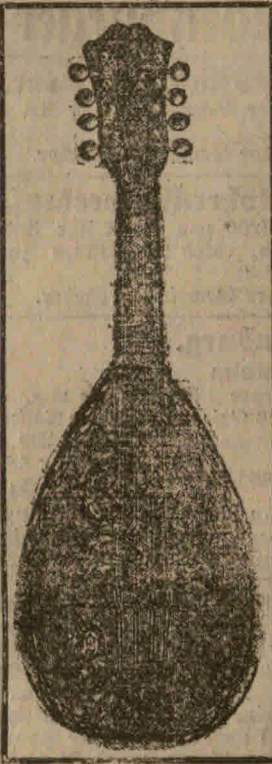
Viele verm. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhält. sofort Auskunft durch „Union“, Berlin, Postamt 37.



# Musikhaus E. Bartsch, Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfehle in großer Auswahl:

**Sprechapparate**  
mit und ohne Trichter,  
**Mandolinen,**  
**Gitarren, Zithern,**  
**Violinen**  
**und Cellos,**  
sowie  
stets das Neueste  
in  
Platten und Noten  
für Klavier  
u. sämtl. Instrumente.



**Ziehharmonikas**  
in allen Größen,  
Deutsche und Wiener  
Modelle.  
**Grosse Auswahl**  
in **Schmuck- und**  
**Tragbändern.**  
Eigene  
**Reparatur-Werkstatt**  
sowie Lieferung  
sämtlicher Ersatzteile.  
**Kuplets**  
und **Theaterstücke**  
zu jeder Gelegenheit.

## Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln  
sachgemäß zu billigsten Preisen.

**Bruno Glatzel,**

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

## An die rechtzeitige Winterkleidung

sollte ebenso gedacht werden, wie an die Beschaffung  
von Kohlen. Warten Sie nicht, bis wir wieder  
mit Arbeit überhäuft sind, und kommen Sie jetzt.

Prompte Bedienung. :: Zeitgemässe Preise. :: la. Stoffe.

Schneider-Zwangs-Innung Waldenburg i. Schl.

## Rhenania-Phosphat,

bester Ersatz für Thomasmehl,  
hat vom Lager abzugeben, solange der Vorrat reicht

**Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft,**  
o. G. m. b. H.

**Zweigstelle Freiburg i. Schles.**

Da die Anlieferungen von Thomasmehl außerordentlich  
schwierig sind, empfehlen wir, von vorstehendem An-  
gebot ausgiebig Gebrauch zu machen.

## Geschäftseröffnung.

Meiner verehrten Kundschaft von  
Waldenburg und Umgegend gebe  
ich hiermit bekannt, dass ich hier,  
— neben meinem Musikhause, —

**Gartenstrasse 24, ein**

**Zigarren-, Zigaretten- u. Tabak-Geschäft**

eröffnet habe. Es wird mein Be-  
streben sein, nur beste Qualität zu  
billigsten Preisen zu liefern.

**E. Bartsch.**

# Pelze!!!

**Damen-**  
Mantel, pelzgefüttert  
von Mk. 1000 an  
Jackettes, pelzgefüttert  
von Mk. 350 an  
Elektr. Sealkin-Mantel  
von Mk. 6500 an  
Elektr. Sealkin-Jacken  
von Mk. 4030 an

**Herren-**  
Gehpelze von Mk. 1850 an  
Reisepelze von Mk. 1200 an  
Sportpelze von Mk. 1450 an  
Pelzjoppen von Mk. 550 an

## Füchse:

Slatofuchs - Alaskafuchs Gef. Kreuzfuchs v. Mk. 550 an  
von Mk. 375 an Zobelfuchs von Mk. 600 an  
Weißfuchs - Blaufuchs - Silberfuchs - Kreuzfuchs billigst

**Damen-Pelzhüte**  
von Mk. 200 an  
Fußsäcke, Pelzdecken  
billigst

**Herren-Kragen**  
von Mk. 85.— an

Auswahlendungen bereitwilligst!  
Katalog - Stoff- und Pelzproben franko  
Neubezüge - Umarbeitungen - Modernisierung

**M. Boden,**

Breslau I Hoflief. I. M. d. Königin- Ring 38  
Witwe der Niederlande

## A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstr. 3a.

Der nächste Privat-Brief für

## Tanz- und Anstandslehre,

in welchem alle Runden, Touren- und Mode-Tänze gelehrt  
werden, beginnt am **Donnerstag den 4. November**  
im **Bremdenhof „Schwarzes Roß“.**

Nähere Auskunft und Anmeldungen erbitte nur in der  
Wohnung.

**Kranken-Wäsche**  
desinfiziert von Blut und Bak-  
terien durch einfache Wäsche

## Borix

**Gauertrockbleiche!**

Für die Hygiene  
hochwertig!  
1 Paket reicht für 2 Waschkessel  
und kostet nur 1,50 Mk.  
**Borix-Werk Sorau N.-L.**

## PATENT

**Musterschutz**  
**Warenzeichen**  
durch das Patentbüro Krueger,  
Dresden, Schloßstr. 2 (Altmarkt).  
Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Rat  
u. Auskunft persönlich od. brieflich.  
**VERWERTUNG**

**Überall zu haben!**  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**FRAUEN**  
bei Störungen wirkt unsere  
Margonaltropfen mit Erf.  
Garantieschein. Preis pro  
Flasche Stärke I Mk. 7,50,  
Stärke II Mk. 12.—, Stärke  
III Mk. 17.— Margonall 173, Berlin SW. 29.

**Strobläsche,**

echt: Gute, 38.00  
richtig groß

**Schlafläden**  
35.—, 39.50, 49.50  
45.—

**Gefreideläsche,**

richtig groß 14.50  
unterhalte ständig größtes  
Lager.

**E. Hübner, Kaufhaus,**  
Altwasser,  
Charlottenbrunner Str. 21,  
„Nähe Seiferts Hotel“.

## Bruchfranke

können geheilt werden ohne  
Operation und Verunstaltung.  
Nächste Sprechstunde in Walden-  
burg, Hotel Goldene Sonne,  
am Freitag den 5. Novbr. cr.,  
von 10—1 Uhr.

**Dr. med. Laabs,**  
Spezialarzt für Bruchleiden.

**Schirm-Reparaturen u. -Bezüge**  
billig Weinstraße 1, 3. Etage  
(neben der „Stadtbrauerei“).



## Welt - Panorama,

Muenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Von Sonntag den 31. Oktober bis  
Sonntag den 6. November cr.:

## Tirol.

Im südlichen Karwendel-  
und Wetterstein-Gebirge.

Entree: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.

## Gasthaus „zu den drei Rosen“.

Montag den 1. November 1920:

## Kirmes,

verbunden mit **Schweinschlachten.**

Es laden ergebenst ein

**G. Jakob und Frau.**

## Gasthof „zur Krone“, Altwasser.

Montag den 1. November 1920:

## Guten-Kirmes.

Es ladet freundlichst ein

**Albin Ziegenbein und Frau.**

## Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch **Künstler-Konzert.**  
und Sonntag:

**Koch.** Besonderer Abschieds- und Koch.  
Ehrenabend des Humoristen Koch.

Telephon 584.

Telephon 584.



# Verkauf preiswerter Waren

## Kurz- und Wollwaren:

1 Paar Bodennadeln	20
1 Dgd. Nadelknöpfe	35
1 Brief Stecknadeln	35
1 Dgd. weiße Druckknöpfe	35
1 Satz Stricknadeln	45
1 Brief Sicherheitsnadeln	55
1 Paar Haarnadeln	55
1 m Wachsdruckpige	60
1 Brief Nähnadeln	65
1 Rocknadel	75
2 Dgd. Weinstknoten	85
6 m bunte Faden	95
1 Paar Strumpfhalter	125
1 Paar Schuhhaken	150
1 m Borde	175
1 Haarpange	245
1 Taschenkamm	275
1 Paar Kinderfüßl.	325
1 m Sticker	375
1 Blusenragen	425
1 Lage Strickgarn	475
1 Paar Damensüßl.	475
1 Lage Winterwolle	675
1 Paar Socken	825

**Damen- und  
Kinder-Strümpfe**  
zu besonders  
billigen Preisen.

## Küchen- und Haushalts- Artikel:

1 Schlüsselring	25	1 Eierkuchentiegel	375
1 Federhalter	25	1 Pustkasten	425
1 Glöckel	35	1 Kaffee- oder Zuckerbüchse	425
1 Quirl	40	1 Rudekrolle	475
1 Aufstrichbürste	65	1 echter Wurzelschrubber	575
1 Würfelbecher	75	1 Gummiweilissen	575
1 Teesieb	80	1 Kuchenschaukel	650
1 Teigenhale	95	1 Handtuchhalter	675
1 Trichter	95	1 Cocosschalen	775
1 Gewürzreibe	95	1 Kleiderbürste	850
1 Kaffeeelot	95	1 Alum.-Egbe ed	850
1 Scheuerbürste	95	1 Zeitungshalter	875
1 Schneidebrett	95	1 3teil. Besteckkorb	975
1 Ekgabel	95	1 Kartoffelquetzche	1250
1 Kartoffelbrücker	125	1 Brotbüchse	1250
1 Backform	125	1 Duirigarnitur	1300
1 Tassenbüchse	125	1 Sand-, Seife-, Soda-Garnitur	1350
1 Rolle Hausschnur	145	1 Binkemer, 9 L.	1450
1 Rolle Butterpapier	150	1 6 L. Wasserkanne	1500
1 Kammkasten	175	1 11. Waschkorb	1500
1 Solinger Schnitzer	195	1 Panwascheleine	1750
1 Einfassstache	195	1 großer Em.-Eimer	1950
1 Gemüsehobel	225		
1 Stangen-Wafer	275		
1 Quirlhalter	325		
1 Ia Scheuertuch	350		

**Emaillirte-Eimer, Wannen, Kannen in großer  
Auswahl, Eiserne Töpfe, Bunzlauer Geschirr**

## Partiwarenhhaus am Sonnenplatz

## Pelzhüte

**Pelzkragen - Muffen**

Umarbeitungen sorgfältigst.

**Ottillie Krüger,**

Gartenstrasse 26.



## Umsonst eine Taschenuhr mit Kette

wenn Sie für mich 200 Postkarten à 20 Bg. verkaufen. Ich liefere gegen Anzahlung von 10,- Mk. und 2 - Mk. für Porto sofort 200 Geburtstags-, Liebes- und Ansichtskarten. Wenn Sie diese verkaufen und mir von der Einnahme noch 30 Mk. senden, erhalten Sie von mir Taschenuhr u. Kette gr. u. fr. Sch. eben Sie so.

**Uhren-Klose, Berlin 7, Rosenerstraße 8.**

## Nebenverdienst

bis 1000 Mk. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:  
**S. Wohrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 301a.**

## Wialergehilfen

steht sofort ein  
**F. Hoffmann, Walermstr.,  
Ober Waldenburg.**

## Vertreter

(innen)  
für den Vertrieb landw. Bedarfsartikel (Eile, Kette und dergl.) von altbekannter, leistungsfähiger Firma gegen hohe Provision für hiesigen Bezirk gesucht. Bevorzugt solche, die in gleicher oder ähnl. Stellung bereits tätig gewesen. Angebote unter O. F. an die Geschäftsstelle d. Sta.

## Tüchtige Verkäuferin

für mein Geschäft gesucht.  
**E. Ansorge Nachf.,  
H. Würscher,  
Gartenstraße Nr. 26.**

## Lehrmädchen

für sofort gesucht  
**Dämmeler,  
Fleischerei u. Wurstfabrik.**

## Saubere Bedienung

(stundenweise) bei gutem Lohn wird gesucht.  
**Dotschkal,  
Waldenburg, Ring Nr. 15.**

## Zu möglichst sofortigem Antritt suche ich eine tüchtige Verkäuferin

in dauernde Stellung.  
**Emil Aust,**

Eisenwarenhandlung, Haus- u. Küchengeräte,  
**Freiburger Straße 30.**

## Ein Dienstmädchen

zur häuslichen Arbeit und z. Bedienung der Gäste kann sich bald melden bei  
**Ed. Postler, Nesselgrund.**

## Dienstmädchen

zum baldigen Antritt gesucht.  
**H. Zimmer, Hohstr. 7, 1 Tr.**

Zum 15. November ein  
**Dienstmädchen gesucht.**  
**Frau Alde, Gartenstraße 4.**

## Suche für meine Tochter

Lehrstelle in Damenputz.  
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Schreibmaschine,**  
mittl. Sichtsch., Nr. 1350, verkf.  
Schr. Off. u. K. F. 10 a. d. G.  
Schreibmaschine dieser Bg. erbeten.

## Eine Ziege und ein Ziegenbock

(zum Schlachten) zu verkaufen  
**Littersbach, Hauptstr. 2.**

## Neuer gr. Jackettanzug und brauner Ullser

für mittl. Figur preisw. zu verk.  
**Sanok, Friedländer Str. 11, II.**

## Sämtliche

## Handwerker-Nähmaschinen

für Sattler, Kürschner, Schneider, Schuhmacher, auch zur Schäftestepperei, nur die erstklassigsten Fabrikate, empfehle in sehr großer Auswahl.

## Richard Matusche,

größtes Nähmaschinen-Spezialhaus und

**alleinige**

bloßge Niederlage der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

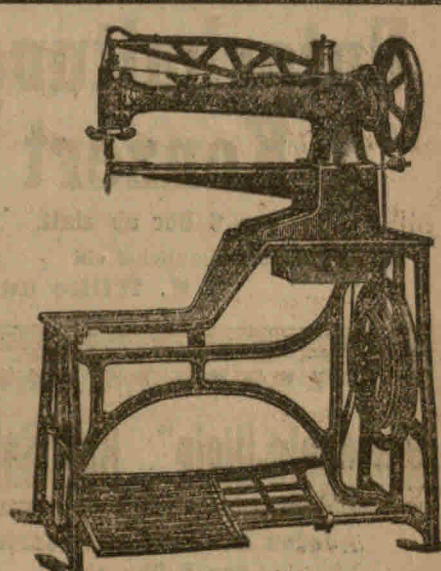
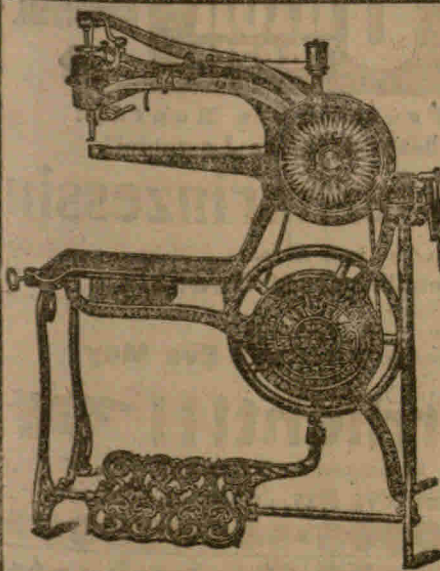
**Löpperstraße 7.**

**Waldenburg.**

**Löpperstraße 7.**

**Teilzahlung gern gestattet.**

**Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.**





**Waldenburger Handels- und  
Gewerbebank,**  
e. G. m. b. H.

**General-Versammlung**  
Montag den 8. November 1920, abends 8 Uhr,  
im Saale der Stadtbrauerei, hierseits.

Beim Eintritt sind die Mitgliedsbücher als Ausweis vor-  
zulegen.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht über das 1. Halbjahr und Mitteilung der Bilanz.
  2. Ergänzungswahl für die auscheidenden Mitglieder unseres Aufsichtsrates, die Herren Stadthalter L. Alde, Tischlermeister E. Vogt, Fleischerobermeister A. Brachmann und Kaufmann Robert Fabig.
  3. Festlegung der Aufsichtsratsbezüge.
  4. Mitteilungen.
- Waldenburg, den 30. Oktober 1920.  
**Der Aufsichtsrat**  
der Waldenburger Handels- und Gewerbebank,  
e. G. m. b. H.  
L. Alde, Vorsitzender.

**Konditorei und Café „Herfort“,**  
Inhaber: O. Szadkowski.  
Telephon 1062. **Vierhäuserplatz.** Telephon 1062.

**Täglich:**  
**Künstler-Konzert.**

Anstich von Kissling-Kulmbacher.  
Erstklassiges Gebäck. ff. Liköre.

**Waldenburger Sportverein 09,**  
1. Mannschaft.  
**S. C. Vorwärts Breslau,**  
Bismannschaft.

treffen sich Sonntag den 31. Oktober 1920, nachmittags  
2 Uhr, auf dem Sportplatz am „Konradshäute“. Während  
des Wettspiels Konzert.

**Fremdenhof „Schwarzes Ross“.**

Morgen Sonntag,  
sowie jeden folgenden Sonntag  
findet das allbeliebte

**Unterhaltungs-  
Konzert**

von 6 Uhr ab statt.  
Hierzu laden freundlichst ein  
**R. Wilke und Frau.**

**„Rheingold-Diele“, Bad Salzbrunn.**

Jeden Mittwoch und Sonntag  
von 5 Uhr ab:

**Vornehmer Tanz**

Sonnabend:  
**Künstler-Konzert, Boston-Diele.**  
Kein Weinzwang.

**Blut** arme Mädchen und  
Frauen, sowie an-  
dere schwächliche  
Personen brauchen mit  
bestem Erfolg Drogist  
Bock's wohlgeschmeckende  
**Eisentinktur.**  
Zur Stärkung der Nerven,  
zur Kräftigung des Körpers  
und zur Hebung des All-  
gemeinbefindens. 1/2 Liter  
9 M., 1/4 Liter 16 M., nur bei  
**Robert Bock,**  
Drogenhandlg. am Markt.

**Gutes, weiches  
Nähmaschinen-  
Öel**  
auch für Zentrifugen,  
Fahrräder usw.  
von **1 Mark** an  
loose u. in Flaschen  
empfiehlt  
**R. Matusche,**  
**Töpferstraße 7.**

**Wer schnell Geld**  
braucht bis 10000 M., schreibe  
sich an m. Adr. Tögl. Auszahl.  
statenrüd. gest. Str. reell, diefr.  
**A. Heldack** in Breslau VI,  
Leutnantsstraße Nr. 18.

**Herrenfilzhüte**

werden wie neu  
durch Umformen und  
Modernisieren.  
**Meta Vogt, Hohlstraße 2.**

**Neu-apostolische Gemeinde,**  
Waldenburg, Auenstraße 23, pt.  
Sonntag um 9 1/2 U.: Gottesdienst.

**Waldenburger Pestalozzverein.**  
**Mitgliederversammlung**  
Sonntag den 8. November c.,  
nachm. 1/4 Uhr,  
in der ev. Mädchenschule.  
Tagesordnung lt. Satzung § 16.  
Der Vorstand.

**Pfandfinderkreis Waldenburg.**  
Sonntag den 31. Oktober 1920:  
Geldende. Abgang 6 Uhr vorm.  
Marienkirche.  
Donnerstag den 4. Novbr. 1920,  
abends 8 Uhr: Zusammenkunft.  
Arbeitsstunde. R. H.

**Gewerkverein**

**H.-D. Waldenburg.**  
Sonntag den 31. Oktober 1920:  
**38. Stiftungsfest**  
in der „Herberge z. Heimat“.  
Anfang 1/5 Uhr.  
Der Vorstand.

**Parkettsaal!**

**Gasthof zur Eisenbahn,**  
Nieder Salzbrunn.  
Sonntag den 31. Oktober 1920:  
**Kaffeekränzchen.**  
Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein  
Gust. Klenner und Frau.  
**Gold. Stern, Waldenburg.**  
Sonntag den 30. Oktober er.,  
Anfang 6 Uhr:  
Sonntag den 31. Oktober er.,  
Anfang 4 Uhr:  
**Musikal. Unterhaltung.**  
Es laden freundlichst ein Kossok.

**Orient-Theater.**

**Nur Freitag bis Montag!**

**Der grosse Film:**

**Das  
Tagebuch  
meiner Frau**

Schauspiel in 5 Akten.

Ferner: Das pikante Lustspiel:

**Lya, der Tausendsassa,**

in 3 Akten mit der beliebten

**Lya Ley.**

Einlage:

**Die Tochter des Sherifs.**

Original-Wild-West.

**Täglich  
Nachmittag- und  
Abendkonzert**

**Café Kaiserkrone**

Sonntag:  
Frühschoppen-Konzert.

Waldenburg

**Union-  
Theater**

Albertstraße.

Von Freitag bis Montag:  
Das beste deutsche Lustspiel!

**Die Austerprinzessin**

in 4 Akten.

Hauptrolle: **Ossi Oswald.**

Ferner  
die beliebte Künstlerin **Eva May**  
in:

**Irrlicht!!!**

Schauspiel in 5 Akten.

In den Hauptrollen: **Eva May, Johannes Riemann.**

**Stadttheater**

Waldenburg.

Sonntag nachmittags 3 Uhr:

**Die sieben Raben.**

Abends 7 1/2 Uhr:

**Die Czardasfürstin.**

Dienstag den 2. Novbr. 1920:  
**Die Dame vom Zirkus.**